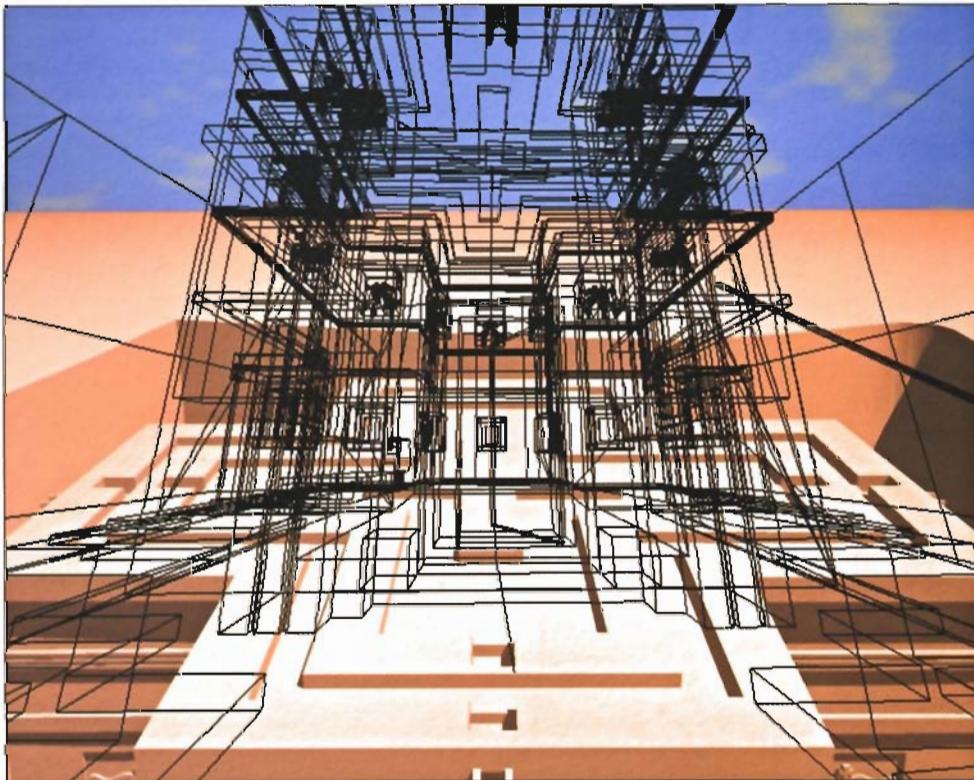


Institut für den Wissenschaftlichen Film

Jahresbericht 2000



Inhalt

2000 – Weichenstellung für die Zukunft	2
IWFdigiclip – die digitale Chance	4
Neuer Name und neues Gesicht fürs IWF	6
Blockseminar: Kinematographische Techniken in der Praxis	9
Umweltbildung in der Schule – IWF realisiert Multimediaraum im Umweltzentrum ErlebnisWald e.V.	11
Visuelle Anthropologie in Südwest-China: Das Yünnan-Projekt des IWF	13
Göttingen International Ethnographic Film Festival 2000	15
»Wir gestalten Zukunft« – Im Auftrag des DLR	18
Interaktive Lernmodule für das Inter- und Intranet	20
Für die EXPO lassen wir auch Lava fließen!	22
Veröffentlichte Medien	23
Verbreitung von AV-Medien	26
Medienpreise	27
Kongresse/Tagungen/Messen	27
Präsentationen und Vorträge	28
Publikationen von Mitarbeitern	29
Lehre und Ausbildung	29
Gesellschaftsorgane und Gremien	32
Organigramm	32

Das Titelbild zeigt die 3D-Nachbildung einer äthiopischen Monolithkirche, oben als Drahtgittermodell, unten als fertig gerendertes Objekt.

Es handelt sich um einen Screenshot aus einer Animation aus dem Filmprojekt »Ostern in Lalibela, Äthiopien«, in dessen Rahmen die Feierlichkeiten der koptischen Christen in Äthiopien dokumentiert werden.

Zur Einleitung wird auch das Kirchenareal gezeigt.

Diese Kirche von Lalibela ist eine architektonische Besonderheit: Sie ist aus einem Stück direkt aus dem Felsmassiv herausgearbeitet worden und zwar von oben nach unten. Um ihre Kirche betreten zu können, müssen die Gläubigen erst auf steilen Stufen den Felsen hinabsteigen.

Zwischen Felswand und Kirche ist so wenig Raum, dass eine übersichtliche Foto- oder Filmaufnahme von diesem Gebäude schlichtweg nicht möglich ist. Deshalb erhielt das IWF den Auftrag, das ungewöhnliche Baudenkmal im Computer nachzubauen, so dass man problemlos alle notwendigen Ansichten betrachten kann. Mit Hilfe des Programms »Soft Image« hat der Grafiker Jürgen Czornik den Auftrag umgesetzt.

Herausgeber

Institut für den Wissenschaftlichen Film
gem. GmbH, Göttingen
<http://www.iwf.de>

Redaktion

Referat Öffentlichkeitsarbeit
Michaela Gräfin v. Bullion
Nonnenstieg 72
37075 Göttingen
Telefon (05 51) 50 24-300
Telefax (05 51) 50 24-400
e-mail michaela.v.bullion@iwf.de

Layout und Herstellung:
Fotosatz 29b Frank Hoppe, Göttingen
Druck: Leifer, Goslar

2000 – Weichenstellung für die Zukunft

Die Berichte der beiden vorangehenden Jahre waren geprägt von essenziellen Entscheidungen, Neubeginn und Konsolidierungsbemühungen. Das Jahr 2000 stellt sich rückblickend nicht weniger dramatisch dar, Dramatik aber nicht als Existenzbedrohung, sondern als unerwartete und ungeahnte Schubkraft in eine neue Zukunft. Szenarien, die zur langfristigen strategischen Evolution des IWF in ersten Konturen angedacht waren, wurden innerhalb weniger Monate eine quantitativ und qualitativ überaus anspruchsvolle Realität. Getragen vom ganzen Institut hat das IWF eine entscheidende Weichenstellung in die Zukunft vollzogen: Das ehemals auf die Produktion konzentrierte Medienhaus wandelt sich nun zu einem Internet-Verlag; die Entwicklung und Herstellung wissenschaftlicher Medien tritt zurück gegenüber umfangreichen Transferaufgaben – die Empfehlungen des Wissenschaftsrats hätten wohl nicht nachdrücklicher umgesetzt werden können.

Vom Produktionshaus zum Transferzentrum

Diese nachhaltige Entwicklung zeichnet sich auf vielen Feldern ab. Das Engagement in der medialen Aus- und Weiterbildung hat eine neue Größenordnung erreicht: Mehrere Projekte stellen den Aufbau von Infrastrukturen zur Medienausbildung in den Mittelpunkt, so der Aufbau des »East Asia Institute for Visual Anthropology« in Kunming/China (gefördert von der Volkswagen-Stiftung) oder des »Images of Social Change Network« in Chhattisgarh/Indien (gefördert von der EU). Der Lehrexport aus dem IWF in Hochschulen hinein hat eine neue Qualität und Quantität angenommen: neben zahlreiche Vorlesungen und Seminare im üblichen Lehrbetrieb treten verstärkt Kompaktkurse mit Praxisbezug zu speziellen Fragen der wissenschaftlichen Visualisierung. Auch die Beteiligung des IWF an mehr als zehn Projektskizzen in der Ausschreibung zum Programm »Neue Medien in der Bildung« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) spricht für die Bemühungen des IWF, mit seiner spezifischen Kompetenz zu den Innovationen im Bildungsbereich beizutragen. Dies gilt für den gesamten Bildungsbereich, denn der methodisch-technische Ansatz zur Einbeziehung neuer Medien ist fast überall vergleichbar. Entsprechend erstreckt sich das Engagement des IWF auch punktuell auf den Schulbereich, z. B. in Kooperation mit dem FWU, oder auf den Weiterbildungsbereich, etwa im Zusammenhang mit der L3S-Initiative (Learning Lab Lower Saxony) des Landes Niedersachsen. Und nicht zuletzt: das IWF ist zu einer so nachgefragten Adresse für Praktika unterschiedlichster Art geworden, dass die Vergabe von Praktikumsplätzen nach immer strengeren Kriterien erfolgen muss. Über einige dieser Aktivitäten wird im vorliegenden Heft berichtet.

Dieses umfangreiche und intensive Engagement in der Aus-, Fort- und Weiterbildung ist nur möglich auf der Grundlage der profunden Erfahrungen, die die Mitarbeiter des IWF über viele Jahre in der Entwicklung und Herstellung wissenschaftlicher Medien – konventioneller, linearer und neuer, digitaler Medien – gesammelt haben. Diese Expertise muss durch eigene praktische Arbeit aufrechterhalten und fortentwickelt werden. Die Medienentwicklung und -produktion ist jedoch im Zuge der Neuorientierung aus den grundfinanzierten Aufgaben des IWF fast vollständig in den drittmittelfinanzierten Projektbereich verlagert worden. Einige Beispiele werden in diesem Heft vorgestellt.

Das Projekt IWFdigiClip

Der Auslöser und Hauptantrieb für die Weichenstellung in eine neue Zukunft des IWF ist das vom BMBF geförderte Projekt IWFdigiClip, das die Arbeit in der zweiten Hälfte des Jahres 2000 prägte. Mit diesem Projekt bewegt sich das IWF an der Front der technologischen Entwicklung von Online-Angeboten für Bewegtbilder. Das Ziel: möglichst vielen Kunden eine komfortable und ihren spezifischen Bedürfnissen gerecht werdende Möglichkeit für Recherche, Auswahl und Bezug wissenschaftlicher Medien zu eröffnen. Dabei hat sich der Medienbegriff gründlich gewandelt: Anstelle des ungekürzten Films oder Videos tritt nun – wo immer unter inhaltlichen, ethischen, gestalterischen und technischen Gesichtspunkten möglich – das auf eine Kernaussage konzentrierte, nur wenige Minuten lange Medien-Modul, der »Clip«. Dies unterstützt die Modularisierung der Lehre, die den meisten Innovationsszenarien zugrunde liegt und auch in den Projekten des BMBF-Programms »Neue Medien in der Bildung« dominiert. Mit der benutzerfreundlichen Oberfläche auf der einen Seite korrespondieren – quasi am anderen Ende, dem »back end« – starke Unterstützungsfunktionen für die Aufbereitung der medialen Inhalte, die in das System eingespielt werden, und für die kundenspezifische Auspielung auf beliebige Trägermedien. Im Sinne einer klassischen Verlagsfunktion dient diese Plattform nicht nur der Verbreitung IWF-eigener Medien, die auch in Zukunft in zahlreichen Projekten weiter entwickelt werden sollen, sondern soll mittelfristig allen Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Einrichtungen die Publikation ihrer selbst hergestellten Medien ermöglichen. Das Projekt selbst, aber auch seine prospektiven Ergebnisse stoßen auf eine unerwartet lebhaft, nationale und internationale Resonanz. Nun muss durch attraktive Geschäftsmodelle und flächendeckendes Marketing sichergestellt werden, dass das Gesamtsystem sich nach seiner Implementation selbst trägt und so eine langfristige Wirkung entfaltet.

Die Rahmenbedingungen

Auch im Jahr 2000 galt noch der »Deckelungsbeschluss« der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung aus dem Jahre 1998: der Zuwen-

dungsbedarf des IWF ist auf 7 Mio. DM zu begrenzen. Dieser Beschluss war gefasst worden im Zusammenhang mit der (Wieder-)Aufnahme des IWF in die gemeinsame Förderung – sprich: in die »Blaue Liste« auf der Grundlage seiner Neukonzeption. In dem Konzept war neben dem durch Zuwendungen finanzierten Teil ein drittmittelfinanzierter Instituts-Teil vorgesehen, der sich bereits in den Vorjahren mit hohen Wachstumsraten entwickelt hat. In 2000 nun übertraf der Drittmittel-Haushalt – zu erheblichen Teilen gespeist aus der Projektförderung des Bundes – erstmals in der IWF-Geschichte den institutionellen Haushalt. Neben dem Stammpersonal konnten in erheblichem Umfang Projekt-Mitarbeiter befristet eingestellt werden. In der Spitze waren dies bis zu 30 Personen, entsprechend einer Quote von ca. 35% an der Gesamt-Mitarbeiterzahl.

terversammlung hat einen neuen Gesellschaftsvertrag im Jahr 2000 verabschiedungsreif beraten. Er wird im Februar 2001 formal beschlossen werden. Anstelle der bisherigen Doppelspitze mit wissenschaftlich-technischem und kaufmännisch-administrativem Geschäftsführer wird dann ein gesamtverantwortlicher Direktor das IWF leiten, der auf der Grundlage eines Kooperationsvertrags in gemeinsamer Berufung (C4) mit der TU Braunschweig bestellt wird. Das Berufungsverfahren ist abgeschlossen, zum 01. März 2001 wird Prof. Dr. Christian Floto die Geschäftsführung beim IWF übernehmen. Außerdem sieht der neue Gesellschaftsvertrag die Berufung von zwei Mitgliedern des Beirats in den Aufsichtsrat vor. Und last but not least wird das IWF unter neuem Namen firmieren: IWF Wissen und Medien gGmbH. Die Namensänderung soll zusammen mit dem neuen Corporate Design das neue Selbstverständnis des IWF transportieren. Ein Beitrag in diesem Heft stellt das neue Corporate Design vor.



»Freundliche Übernahme«:
Dr. Hartmut Rudolph (l.) und Dr. Christian Floto (r.), der alte und der neue Institutsdirektor bereiten die reibungslose Übergabe der Amtsgeschäfte vor. Gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrates wird das IWF in Zukunft von einem C4-Professor als Direktor geleitet. Als künftiger Inhaber des Lehrstuhls für »Medieneinsatz in der Wissenschaft« an der TU Braunschweig wird Dr. Floto (ZDF) im kommenden Jahr das Amt des IWF-Direktors antreten.

Das Jahr 2000 war auch das erste Jahr für die im IWF implementierte Kosten-Leistungsrechnung (KLR). Dabei wurden umfangreiche Erfahrungen mit der in der Software M 1 der Fa. MACH realisierten Ist-Kostenrechnung gesammelt. Die auf Tätigkeitsarten, Kostenstellen und Projekte bezogene Zeiterfassung wurde weithin akzeptiert, insbesondere nachdem mit dem Betriebsrat eine Betriebsvereinbarung über den Schutz personenbezogener Daten im Rahmen der KLR geschlossen worden war. Auch das Controlling wird mittlerweile von den Projektverantwortlichen eher als hilfreiche Unterstützung, kaum als lästige Steuerungsinstanz angesehen.

Ausblick

Wenn dieser Jahresbericht ausgedruckt vorliegt, werden weitere Weichenstellungen vollzogen sein: Die Gesellschaf-

Resümee

Damit ist die Neukonzeption des IWF in kaum mehr als zwei Jahren umfassend umgesetzt. In wichtigen Punkten geht der Entwicklungsstand des IWF bereits über die damaligen Empfehlungen des Wissenschaftsrates hinaus. Die nachhaltige Weiterentwicklung zum modernen Mediendienstleister und zur überregionalen Plattform für wissenschaftliche Medien ist große Schritte vorangekommen. Das IWF wird in dieser neuen Rolle von Wissenschaft, Politik und Verbänden immer mehr wahrgenommen und nachgefragt. Für die bisherige Geschäftsführung des IWF bedanke ich mich bei allen, die an dieser – vor kurzem noch unvorstellbaren – Entwicklung mitgewirkt haben, insbesondere bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IWF.

Hartmut Rudolph

IWFdigiclip – die digitale Chance

Bei diesem Bericht handelt es sich eigentlich um einen »Halbjahresbericht«, denn erst in der zweiten Hälfte des Jahres 2000 fiel der Startschuss für IWFdigiclip. Dieser Startschuss löste am IWF allerdings eine rasante Entwicklung aus, die seither stetig an Tempo gewinnt und alle Tätigkeitsbereiche des IWF beeinflusst, wenn nicht sogar umkrempelt.

Das bisherige Ergebnis dieser Entwicklung kann sich im wahrsten Sinne des Wortes sehen lassen: In Rekordzeit entstand ein Internetangebot, das in seiner Art einmalig ist. Erstmals steht im Internet eine thematisch breit gefächerte Videodatenbank mit wissenschaftlichen Inhalten zur Verfügung. Von jedem Ort und zu jeder Zeit ist es möglich, im Bestand des IWF zu recherchieren, Bild- und Bewegtbild-Medien in einer Vorschau zu betrachten und zu bestellen. Höchstes Niveau bei wissenschaftlicher Begleitung und Aufbereitung, neueste Technologien wie Streaming Media oder Videosearch und eine klare und übersichtliche Bedienung machen das Angebot des IWF zu einer idealen Unterstützung für Lehre und Lernen.

IWFdigiclip ist damit die praktische Umsetzung der Erkenntnis, dass das IWF in unserer heutigen Wissensgesellschaft prädestiniert, ja geradezu verpflichtet ist, seinen reichen Fundus an hochwertigen wissenschaftlichen Medien über das Internet anzubieten. Das Internetangebot richtet sich an alle, die an Wissenschaft interessiert sind – an Hochschullehrer, Studenten, Schüler, Forscher, genauso aber auch an Lizenznehmer, die Material weiterverwerten wollen.



Wer Videos online vorhalten will, braucht viel
Speicherkapazität und aktuelle Software.
Darum kümmert sich im IWF Thomas Spielböck.



Doch mit IWFdigiclip entsteht mehr als nur eine wissenschaftliche Videodatenbank. Das IWF möchte sein Angebot gleichzeitig als Kommunikations- und Publikationsplattform für medienproduzierende Wissenschaftler und Autoren verstanden wissen. Sie können beispielsweise ihr Material dem IWF übergeben, um es nach inhaltlicher und qualitativer Prüfung im Internet veröffentlichen zu lassen.

In der letzten Ausbaustufe wird sich das Internetangebot den Kunden des IWF schließlich als E-Commerce-Portal präsentieren. Vom Abo über die Lieferung On-demand bis hin zu Sonderkonditionen für Forschung und Lehre sind vielfältige Nutzungsmodelle geplant, die unmittelbar auf die Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen zugeschnitten werden.

Einheitliche Abspanne für alle Clips sind unabdingbar. Zu diesem Zweck kommt das neue IWF-Logo schon in diesem Jahr zum Einsatz.

So schnell die Realisierung des Projektes IWFdigiclip auch erfolgt, ganz neu war die dahinterstehende Idee eigentlich nicht – sie wurde schon in dem Moment geboren, als die öffentlichen Rufe nach der Nutzung von Multimedia und Internet für Lehre und Lernen immer lauter wurden. Doch die Möglichkeiten, die Forderungen nach digitalen, auch online verfügbaren Lehr- und Lernmedien in die Tat umzusetzen, waren am IWF aus Kostengründen eher beschränkt.

Als dann das BMBF im Juli 2000 eine Förderung in Rekordhöhe bewilligte, konnte aus der lange gehegten Idee endlich ein konkretes Vorhaben werden – Fördermittel im Umfang von insgesamt 5 Millionen DM wurden bereitgestellt. Seit dem dritten Quartal 2000 arbeitet das IWF mit Volldampf an der Verwirklichung der Projektes IWFdigi-

clip. Namhafte Partner konnten für die Realisierung gewonnen werden: die tecmath AG (als Generalunternehmer), Atlantik Film Kopierwerk GmbH, Studio Hamburg, Atelierbetriebs GmbH, DELTA-SYSTEM Media+Communication AG, Video Data, Deutsche Telekom AG, Avid Technology GmbH, Multimedia Software GmbH Dresden und das Fraunhoferinstitut für Software- und Systemtechnik (ISST). Im Rahmen von IWFdigiclip fanden und finden Arbeiten auf so vielen Ebenen statt, dass die folgende Aufzählung nur einen Querschnitt wiedergeben kann: Auswahl, Digitalisierung und redaktionelle Bearbeitung von ca. 8000 Minuten Film- und Videomaterial, Einholen der Lizenzen und rechtliche Absicherung, Konzeption und Programmierung des Internetportals inklusive der Einbettung in die bestehende organisatorische und technische Infrastruktur des IWF, Vermarktungsaktivitäten wie Messeauftritte, aber z.B. auch das Aufbaggern der Zufahrtswege für die Verlegung neuer Glasfaserkabel.

Was mit dem Projekt IWFdigiclip begann, wird künftig ein fester Bestandteil der Geschäftstätigkeit des IWF sein. Durch das Internetangebot, in das schrittweise der gesamte Medienbestand aufgenommen werden soll, erhofft sich das IWF neben dem Erschließen neuer Zielgruppen auch Vermarktungsmöglichkeiten durch Syndication und Weitergabe des gewonnenen Know-How. IWF-Direktor Dr. Hartmut Rudolph kommentiert: »Wir werden durch diese größte Investition in unserer Geschichte schlagartig weltweit an die Spitze der Online-Anbieter im Wissenschaftsbereich katalysiert.«

Babette Rosenkranz/Michael Hanisch



8000 Minuten Film sollen im kommenden Jahr übers Internet verfügbar sein. Bei dem versierten Cutter Abbas Yousefpour ist das Finishing der Clips in guten Händen.

Neuer Name und neues Gesicht fürs IWF

Die Reorganisation des IWF hat sich konsolidiert. Neue Strukturen beginnen zu greifen, erste Arbeitsergebnisse liegen vor. Nun haben die Aufsichtsgremien des Instituts auch zugestimmt, die Reorganisation mit einem neuen Institutsnamen und einem neuen Erscheinungsbild zu besiegeln. Im kommenden Jahr wird das IWF seinen Namen in »IWF WISSEN UND MEDIEN gGmbH« ändern. Dazu wird ein neues Corporate Design und ein passendes Logo entwickelt.

IWF Wissen und Medien

Schon lange wurde in den Reihen der IWF-Mitarbeiter diskutiert, dass der Name »Institut für den Wissenschaftlichen Film« den heutigen Ansprüchen und dem aktuellen Leistungsspektrum des IWF nicht mehr entspreche. Das Wort »Institut« höre sich verstaubt an und im Multimediazeitalter sei ein »Film« ein alter Hut, so wurde es immer lauter. Man wolle und müsse die Neuordnung des IWF auch durch einen zeitgemäßen Namen manifestieren.

Dieser Wunsch wurde gehört und in der Leitungsgruppe des Hauses ausgiebig diskutiert. Dabei war schnell klar: Auf das bekannte und bewährte, erst kürzlich zum Markenzeichen erhobene Kürzel, IWF, wollte keiner verzichten. Das eingeführte Erkennungsmerkmal sollte den neuen Medienstleister auch weiterhin begleiten. Folgende Kriterien wurden festgelegt, denen der neue Name genügen sollte:

- Das bisherige Kürzel sollte Bestandteil des Namens sein, ohne allerdings ein Akronym zu bilden.
- Aus dem Namen sollte ablesbar sein, womit sich das Unternehmen befasse.
- Dem erweiterten Kundenkreis in Schule und Öffentlichkeit müsse Rechnung getragen werden.
- Der Name sollte eindeutig ins Englische übersetzbar sein und in der Übersetzung auch Eigennamencharakter haben.
- Es sollte kein ausschließlich englischer Name sein, da es sich um eine deutsche Einrichtung handelt, die Zuwendungen vom deutschen Staat bekommt.

Drei MitarbeiterInnen bildeten daraufhin die Arbeitsgruppe »Namensfindung« und sammelten die Vorschläge aus den Reihen der KollegInnen. Binnen weniger Tage trugen sie ein buntes Sammelsurium von Ideen zusammen: »IWF – Zentrum für Medien in der Wissenschaft«, »Infomedia«, »SciMedia«, »IWF – Medien schaffen Wissen«, »IWF, Wissenschaft und Medien« so lauteten nur einige der phantasievollen Bezeichnungen.

Drei Beispiele wurden den Aufsichtsgremien zur Auswahl vorgelegt, die sich schließlich der Lieblingsvariante der Mit-

arbeiter anschließen konnten: IWF WISSEN UND MEDIEN/KNOWLEDGE AND MEDIA. Dieser neue Name harret nun seines Eintrags ins Handelsregister. Denn erst dann, wenn er eingetragen ist, darf er benutzt werden.

Das neue Erscheinungsbild

Zum neuen Namen gehört natürlich auch ein neues Gesicht. Ein neues Erscheinungsbild mit neuem Logo musste kreiert werden. Der Beschluss, Entwurf und Durchführung extern zu vergeben wurde kurzfristig über Bord geworfen, da die aktuellen Entwicklungen im IWF dafür keine Zeit ließen. Das Millionenprojekt »IWFdigidclip« erforderte, dass bereits im Jahr 2000 die digitalisierten Clips, die im kommenden Jahr ans Netz gehen sollen, mit Titeln und Abspannen ausgestattet werden mussten, die über das Entstehungsjahr hinaus Gültigkeit behalten. Die rasche Umsetzung hatte absolute Priorität.

Neues Logo ab 2001 – Das IWF als »global player« beim Start in die Zukunft ist die Form gewordene Vorstellung in diesem Zeichen.



Selbstverständnis des IWF

Danach lässt sich das Selbstverständnis des Hauses ganz knapp zusammenfassen: »Das IWF ist eine weltweit operierende Medien-Firma mit Schwerpunkt Wissenschaft. Der Standort ist in Deutschland. Das IWF ist ein wichtiger Knotenpunkt/Marktplatz im Netzwerk der Medienmacher und Mediennutzer in der Wissenschaft. Das IWF folgt kooperativen Führungsgrundsätzen, die Mitarbeiter verstehen sich als integrative Bestandteile eines funktionierenden Ganzen. Oberste Prinzipien für die Arbeit sind Offenheit, Kundennähe, Qualität und beständiges Lernen.«

Dazu passt eine Auswahl charakterisierender Adjektiva:

- ➔ transparent
- ➔ dynamisch
- ➔ erfahren/traditionell
- ➔ ethisch/authentisch
- ➔ kundenorientiert
- ➔ effizient
- ➔ international

Vorgaben für die Entwicklung eines Logos

Die Grafiker erhielten eine Zusammenfassung der Angaben über Selbstverständnis und Charakteristik des Unternehmens, der bekannten Ziel- und Kundengruppen und der Hauptbetätigungsfelder. Zusätzlich sollten sie folgende Wünsche in ihren Entwürfen berücksichtigen.

- ➔ »IWF – Wissen und Medien/Knowledge and Media« sind Bestandteile des Firmendesigns.
- ➔ Aus IWF und Zusatz ist das Logo zu entwickeln. Dabei soll das Kürzel dominieren.
- ➔ Die Schrifttype soll der des bisherigen Logos verwandt sein (serifenlos, überall in Druckereien bzw. Computerfonds vorhanden, Helvetica, Arial oder Ähnliches).
- ➔ Beibehaltung der Institutsfarbe Blau (HKS 42 [1992-2000] oder HKS 44 [1975-1992]).
- ➔ Das Logo muss beim Print, als bewegte Grafik und bei dreidimensionalen Objekten »funktionieren« und Spielmöglichkeiten beinhalten.

Unter dieser Voraussetzung wurden die beiden IWF-Grafiker beauftragt, Entwürfe für ein neues Logo zu entwickeln. Um die Ergebnisse zu objektivieren und sich nicht von persönlichen Geschmacksvorlieben einzelner Mitarbeiter leiten zu lassen, beschloss die Leitungsgruppe, eine Jury aus externen Gutachtern einzuberufen, die die Entwürfe unabhängig vom IWF beurteilen und eine Empfehlung aussprechen sollte.

Die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, der Leiter des Marketing, der Leiter des Arbeitsbereichs »Natur und Technik«, ein Kameramann und beide Grafiker bildeten kurzfristig die Arbeitsgruppe »Corporate-Design«. Diese entwickelte innerhalb von knapp vier Wochen – auf der Grundlage der Konzeption des neuen IWF, des IWF-Leitbildes, der Papiere »Aktionsfelder 2000« und »Strategische Ziele 2000« sowie weiterer programmatischer Texte – eine Charakteristik des Instituts, die den Grafikern als Briefing an die Hand gegeben wurde. Darüber hinaus wurde eine Liste erstellt, an welchen Stellen die Neugestaltung Anwendung finden sollte, vom Briefbogen bis zur Hausbeschriftung und vom Filmtitel bis zum Webauftritt oder der Verpackung.

IWF

WISSEN UND MEDIEN KNOWLEDGE AND MEDIA

- ➔ Größe/Auflösung: Plakatformat bis Visitenkarte, Film/Video, Internet.
- ➔ Im Idealfall korrespondiert das neue Logo/CD mit der bisherigen Erscheinungsform des IWF im Sinne eines »Facelifting«. Das erhöht den Wiedererkennungswert.
- ➔ Eine Kombination von deutschem und englischem Namen wäre wünschenswert, nicht zwingend.
- ➔ Anordnung von Kürzel und Namenszusatz muss – je nach Verwendungszweck (Briefkopf oder Filmabspann) – definiert werden.
- ➔ Verbindung der Namensbestandteile »Wissen« und »Medien« durch »und«, &, + etc. steht frei.
- ➔ IWF-Kürzel darf/kann als Logo auch allein stehen (z.B. wenn Abbildungsmaßstab zu klein).



Die Vorstellung eines Objektes, das von der Erde abhebt und sich in einem Orbit um die Welt bewegt, stand Pate bei der Konstruktion des neuen Logos.

Ergebnisse

Die Entwicklung einer neuen »Identität« innerhalb so kurzer Zeit und »aus Bordmitteln« bedeutete einen ungeheuren Kraftakt, zumal die Arbeit am Großprojekt »IWFdigiclip« auf Hochtouren lief. Vorbereitung und Konzeption forderten viel Zeit und Kreativität von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe »Corporate Design«. Für die Entwurfsphase wurden die Grafiker für drei Wochen von ihren sonstigen Aufgaben freigestellt.

Fünf Entwürfe lagen am 13. Oktober dem Expertenkomitee vor. Eingeladen waren zwei Vertreter aus Öffentlichkeitsarbeit und Marketing der Göttinger Sparkasse, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für interdisziplinäre Medienwissenschaft der Universität Göttingen und die Artdirektorin einer Werbeagentur aus Köln. Wichtig bei der Auswahl der Fachleute war die langjährige einschlägige Erfahrung bei der Beurteilung, Auftragsvergabe und Durchführung von Design-Aufträgen.

Schnell kristallisierte sich die Präferenz sowohl der Jury als auch der IWF-Angehörigen auf einen Entwurf heraus. Der wurde unter Beratung der Kölner Artdirektorin, Dr. Claudia Eschner, einer leichten Bearbeitung unterzogen und ist nun als künftiges Logo der IWF Wissen und Medien gGmbH akzeptiert.

Michaela v. Bullion



Der dringende Bedarf an Vor- und Abspannen für die digitalisierten Clips, die im Jahr 2001 ans Netz gehen sollen, war Anlass für die sofortige Entwicklung eines neuen »Corporate Design« aus IWF-eigener Kraft. Der graue, kugelförmige Schatten hinter Logo und Text ist eine Reminiszenz an die Weltkugel.

Blockseminar: Kinematographische Techniken in der Praxis

Der Arbeitsbereich »Natur und Technik – Komplexe Umweltsysteme« hat im Rahmen des Lehrangebots an der TU Braunschweig vom 14. bis 25 August 2000 im IWF ein Kompaktseminar »Kinematographische Techniken in der Praxis« durchgeführt. Teilnehmer waren sechs Studierende des Studiengangs Medienwissenschaften plus eine Praktikantin des IWF. Der folgende Bericht zeigt, dass das Seminar unter mehreren Gesichtspunkten ein guter Erfolg war und in ähnlicher Form in den nächsten Jahren fortgesetzt werden kann.

Die Kürze des Augenblicks

Ein Augenblick ist sprichwörtlich kurz, denn unser Auge ist offensichtlich schnell. Wird es unerwartet von einem Sonnenstrahl geblendet, schließt es sich in Nullkommanix – sagt man so dahin. Nullkommanix ist mathematisch sicher weit untertrieben. Aber tatsächlich klappt das Augenlid derart augenblicklich zu, dass ein Beobachter Nöte hat, von dem Vorgang überhaupt etwas zu erkennen. Bei näherer Betrachtung ist es der Lidreflex, der schnell ist – unsere Wahrnehmung scheint dagegen eher träge zu sein.

Diese Trägheit war ein wesentlicher Ansatzpunkt, von dem aus die Seminarteilnehmer den Einsatz von kinematographischen Techniken in der Praxis erkunden sollten. Dass die Kinematographie seit ihrer Geburt vor über 100 Jahren ein grundlegendes Werkzeug ist, um für das Auge zu schnelle Ereignisse dennoch sichtbar zu machen, war allen Beteiligten aus der Theorie klar. Aber in der Praxis ...?

Grundkenntnisse

In den ersten Tagen gab es deshalb eine gründliche Einführung in die verschiedenen Kameratypen (35mm, 16mm, Betacam, DV) und Aufnahmetechniken durch den Kameramann Kuno Lechner sowie in Tontechniken durch Thomas Gerstenberg (beide IWF). Der Schwerpunkt lag auf Zeitdehnungen/-raffungen bei unterschiedlich schnellen und großen Objekten, aber auch auf widrigen Aufnahmebedingungen bei Kälte oder Dunkelheit fern jeder Steckdose. Kuno Lechners umfangreiche Erfahrungen, gesammelt bei Dreharbeiten u.a. in der Antarktis und im Himalaya, wurden mit Spannung verfolgt, wenn es um praktische Fragen ging wie z.B.: »Was mache ich, wenn das Kassettenfach meiner Videokamera bei Flugaufnahmen und geöffnetem Hubschrauberfenster vom Luftstrom aufgehebelt wird und ich mein Klebeband am Boden zurückgelassen habe«?



IWF-Kameramann Kuno Lechner erklärt den Studierenden des Studiengangs Medienwissenschaften der TU Braunschweig, wie die Highspeed-Kamera funktioniert.

Am Ende hatte jeder Teilnehmer erfahren, wie schwer eine professionelle Kamera auf der Schulter liegt, wie umständlich ein Film in eine Highspeed-Kamera einzulegen ist und wie man ein Stativ waagrecht ausrichtet.

Erste Drehversuche

So mit Grundkenntnissen versehen, wurde das erste Highspeed-Objekt gewählt: Ein Gasfeuerzeug aus der Hosentasche des Seminarleiters, Werner Große, sollte es sein. Die selbstgestellte Frage: Wie zündet und wächst die Flamme im Bruchteil einer Sekunde?

Mit einer Kodak Imager 2000 Video Highspeedkamera wird der erste Schuss mit einer Aufnahmefrequenz von 1000 Bildern pro Sekunde versucht: Licht an, Kamera ab, Feuerzeug an!

Doch der Daumen am Feuerzeug versagt bei der ungewohnten Handstellung. So ist die Praxis. Gott sei Dank zeichnet die Kodak Imager 2000 nicht auf teuren Film auf, sondern auf einen wieder bespielbaren Chip. Der nächste Versuch ist ein voller Erfolg, aber das Ergebnis enttäuschend wenig spektakulär.

Das zweite Objekt wird gewählt: Anne stellt ihren »Augenblick« zur Verfügung. Also ziehen alle Frau und alle Mann mit allem Gerät auf die Wiese hinter dem Institut. Anne wird in die Sonne gesetzt mit Blick in den hellen Schein. Lisa wirft mit einer Pappe Schatten zum Schutz der Netzhaut. Sabina und Carolin dokumentieren die Aufnahmesituation mit zwei Videokameras. Martin fotografiert und Kai bedient die Kodak Imager 2000: Kamera ab, Pappe weg – Annes Augenlid klappt zu. Das Ergebnis zeigt Annes Auge, wie es



Ein Golfschwung dauert vom Scheitelpunkt bis zum Treffmoment etwa eine viertel Sekunde. In dieser Zeit entscheidet sich, ob der Ball 250 Meter weit fliegen wird oder aber in das nahestehende Gebüsch. Tausende von Amateur-Golfern versuchen täglich, ihrem Körper die einzig richtige Bewegung zu entlocken, ohne diese Bewegung je wirklich gesehen zu haben.

Die Pros (professionals) machen sie in Trainerstunden gegen Bezahlung zwar perfekt vor, aber die träge Wahrnehmung des Schülers reicht da nicht hin.

Unsere Seminarteilnehmer probieren es selbst und erkennen, dass Filmen eventuell doch leichter geht als ein Golfschwung. Also schnappen sie sich zwei dieser Pros und einige Amateure und lassen sie auf der Driving Range Bälle schlagen: Ton ab, Kamera 1 ab, Kamera 2 ab, Highspeed Kamera ab, Schlag und »Wusch« ist der Ball weg!

Den Umgang mit der Videokamera (Betacam) zeigt Kameraassistent Thomas Gerstenberg den interessierten KursteilnehmerInnen. Dabei darf man auch den »guten Ton« nicht vergessen.

langsam zu geht, so als ob sie vor Langeweile schlief. Auch nicht sehr spektakulär. Und nun verschwindet die Sonne auch noch hinter einer Wolke. So ist die Praxis.

Highspeed auf dem Golfplatz

Bis hierher war ja alles auch nur Training! Am nächsten Tag geht es zum nahe gelegenen Golfplatz. Ein VW-Bus wird vollgeladen: Die Kodak Imager 2000 Kamera mit PC, eine Betacam Digital Kamera, eine DV Kamera, Stative, ein Tonmischer mit Mikrofon und Pudel, viele lange Kabel, eine Kiste Apfelsaft und was am Set sonst noch gebraucht wird.



Pro Schlag werden in 2 Sekunden 2000 einzelne Bilder mit einer Auflösung von 512 mal 384 Pixeln und 24 Bit Farbtiefe in der Kamera aufgezeichnet. Es dauert ca. 40 Minuten bis diese Datenmenge im TIFF-Format in den PC ausgelesen ist. Dann erst kommt der nächste Schlag, falls er gelingt. So ist die Praxis.

Edition am AVID Composer

Mit reicher Beute kehren unsere Seminarteilnehmer vom Golfplatz zurück, sichten das Material, erstellen einen Schnittplan und lernen zunächst, wie ein professionelles digitales Schnittsystem funktioniert. An einem AVID Composer entsteht in der zweiten Woche – Schnitt um Schnitt, Blende um Blende – die Geschichte, die später den Titel »Golf für Spezialisten« tragen wird. Sie erzählt, wie Thomas Gerstenberg und Kuno Lechner in die Ton- und Kameratechnik einführen, wie Lisa, Anne, Martin, Kai, Sabina, Carolin und Angela den Set aufbauen, wie sie die Tücke des Objekts am eigenen Leib erfahren und vor allem: wie der perfekte Golfschwung in 40-facher Zeitdehnung aussieht.

Objekt der Highspeed-Begierde: der optimale Körperschwung, der den Golfschläger mit etwa 180 km/h auf den Ball treffen läßt. Gefilmt wurde natürlich der Profi, aber probieren durfte hier jeder mal – allerdings nie unbeobachtet.



Erste Begegnung: drei Studentinnen machen sich mit dem Kodak Imager 2000 vertraut.

Umweltbildung in der Schule

IWF realisiert Multimedia- raum im Umweltzentrum ErlebnisWald e.V.

Im ErlebnisWald e.V.-Gelände singen die Vögel nicht nur im Wald. Wer den Stimmen in die Räume des Umweltbildungszentrums folgt, steht vor zahlreichen iMAC-Rechnern, aus deren Lautsprechern vielstimmiges Vogelgezwitscher erschallt. So geschehen am 17. Oktober 2000.

Im Rahmen einer Projektabschluß-Präsentation eröffnete das IWF einen Multimediaraum speziell für die Umweltbildung von Schulklassen. Lehrer und Schüler haben auf dem ErlebnisWald-Gelände zukünftig die Möglichkeit, das im Wald Erlebte unmittelbar mit Forschungsergebnissen zu verknüpfen. Diese sind multimedial von der DVD »Ökosystem

Ergebnisse und Folgerungen

1. Die Seminarteilnehmer haben einen Schein für ihren Studiengang erhalten. Alle sind stolz auf ihr Produkt und reicher an Erfahrung und der Schein scheint auch nicht mehr die erste Priorität zu haben. Kai hat sich später Gedanken über die Kosten einer solchen Produktion gemacht und kam generell zu richtigen Ergebnissen. Als wissenschaftliche Hilfskraft und ökonomisch denkender Mensch versucht er, solche Erkenntnisse seinen Mitstudierenden in geeigneter Weise zu vermitteln.

2. Der Seminarleiter setzt seither den Film »Golf für Spezialisten« in seiner Vorlesung »Entwicklung der Medien unter technischen Gesichtspunkten« als Lehrmaterial ein.

3. Er hat die Highspeed-Aufnahmen vom Golfschlag unter biomechanischen und physikalischen Gesichtspunkten quantitativ ausgewertet. Danach kann er Ergebnisse wissenschaftlicher Veröffentlichungen anderer bestätigen, denen bislang lediglich stroboskopische Fotografien unter Laborbedingungen zugrunde liegen, hegt aber auch Zweifel an einigen dieser Ergebnisse.

4. Er kommt zu dem Schluss, dass sich Forschungsaufnahmen unter exakteren Bedingungen lohnen würden und dass sich das Thema »Videographische Analyse des Golfschwungs« für eine Examensarbeit im Studiengang Medienwissenschaften der TU Braunschweig eignen würde.

5. Der IWF Arbeitsbereich 1 setzt künftig die Aufnahmen als attraktives Beispiel zur Akquise von Aufträgen im High-speed-Bereich ein.

Werner Große



Dr. Kai Blanck, Geschäftsführer von ErlebnisWald e.V., führt durch das EXPO-Gelände.

Wald« abrufbar, die von einem IWF-Projektteam produziert wurde. Das Team konnte parallel zur DVD-Produktion den Schulungsraum technisch ausstatten, weil das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) dem IWF Mittel im Verbundprojekt »Angewandte Medienforschung« zur Verfügung stellte. Bis zu 20 Personen können im Multimediaraum den Umgang mit der neuen Technik üben.



Das IWF-Team hat auf der DVD die Forschungsergebnisse des FZW multimedial aufbereitet und vernetzt. Neben FZW und ErlebnisWald lieferten weitere Partner aus Hochschule und Wirtschaft Beiträge für die Konzeption und technische Realisierung der umfangreichen Präsentation auf rund 3 GByte Daten.

Baumwurzeln von unten betrachten - die Erdhöhle im Erlebniswald-Gelände macht's möglich.

Gegenüber dem Vertreter des MWK, Ministerialrat Christian Börger, betonte Projektleiter Dr. Walter Stickan, dieser Multimediarum sei ideal geeignet, um die DVD zukünftig direkt in die Bildungsarbeit vor Ort zu integrieren. »ErlebnisWald« vermittelt in zahlreichen Exponaten dem wissenschaftlichen Laien die Ergebnisse des Forschungszentrums Waldökosysteme (FZW) der Universität Göttingen. Deren jahrzehntelange Messreihen zur Umwelt sind weltweit einmalig. Sie haben entscheidend zur Ursachenklärung der neuartigen Waldschäden beigetragen. So verwundert nicht, dass das Umweltbildungszentrum ErlebnisWald offizielles EXPO 2000-Projekt wurde. Es wird über die EXPO hinaus als Dauerausstellung geöffnet bleiben.

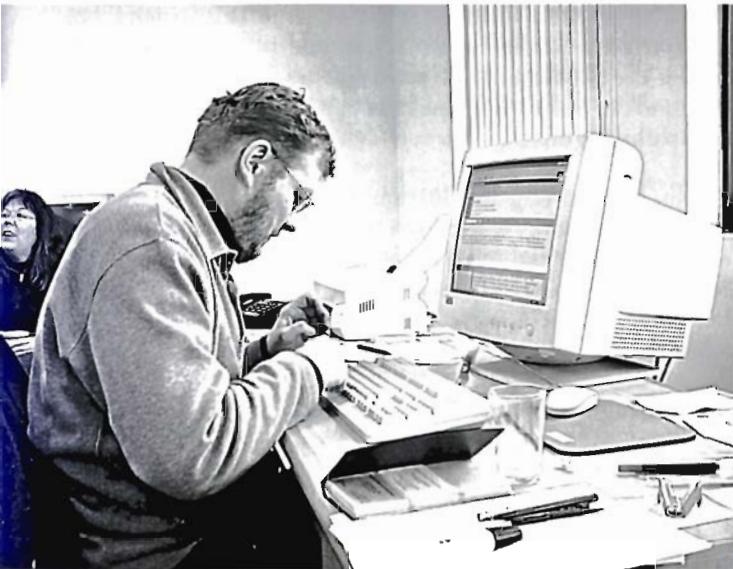
Der Multimediarum wurde nach der Einweihung sofort genutzt: Besucher des ErlebnisWald-Geländes erhielten im Rahmen der Vortragsreihe »ErlebnisWald viertel nach vier« eine Einführung in die Handhabung der DVD. Die Durchführung der neuen Möglichkeiten, Wissen zu präsentieren, und das Selber-Ausprobieren standen dabei im Mittelpunkt. Die DVD kann über den Parey/Blackwell-Verlag ab Frühjahr 2001 regulär über den Buchhandel bezogen werden.

Walter Stickan

Teilnehmer der Projektpräsentation testen die DVD »Ökosystem Wald«.



Visuelle Anthropologie in Südwest-China: Das Yünnan-Projekt des IWF



2. Projektbeteiligte

Mit Projektbeginn am 01.09.1998 nahmen Karsten Krüger als Projektmanager und Dr. Rolf Husmann als Projektkoordinator im IWF ihre Arbeit auf. Außerdem ließen sich Andrea Stelzner als Projekt-Assistentin und die Ethnologin Prof. Dr. Barbara Keifenheim (Berlin) als verantwortliche Dozentin für das Projekt gewinnen. Zur Überbrückung bis zum Beginn der Tätigkeit von Frau Keifenheim wurden für März und April 1999 der Ethnologe und Filmemacher Paul Harris, M.A. und der Kameramann Udo Alberts als Kurzzeitdozenten verpflichtet. Als weitere Lehrer kamen mit Manfred Krüger vom IWF und Mark Woolstencroft von der Universität Manchester noch zwei erfahrene Mediengestalter hinzu, die vor allem die praktischen Arbeiten beim Filmschnitt begleiteten.

Karsten Krüger, Projektmanager des Aufbaus des Instituts für Visuelle Anthropologie an der Yunnan University in Kunming, China

1. Vorbemerkungen

Nach langjährigen Vorarbeiten des Göttinger Sino-Ethnologen Karsten Krüger und durch seine Kooperation mit dem IWF seit 1989 entstand Mitte der 90er Jahre der gemeinsame Plan für ein Projekt zum Aufbau eines Institutes für Visuelle Anthropologie an der Yunnan University in Kunming, Provinz Yünnan, Südwest-China. Es erhielt den Namen »East Asia Institute of Visual Anthropology« (EAIVA).

In praktischer und theoretischer Ausbildung sollte hier ein langfristig gültiger Studiengang in Visueller Anthropologie entwickelt werden, der eine Grundausbildung für eine größere Zahl von Studierenden ebenso wie einen einjährigen Inten-

Die Ethnologin Prof. Dr. Barbara Keifenheim (Berlin) ist verantwortliche Dozentin für das Projekt.



sivkurs umfasst, dessen Abschluß einem Magister-Examen entspricht. Als Grundlage für die Zusammenarbeit wurde in mehreren Arbeitssitzungen ein Kooperationsvertrag zwischen der Yunnan University und dem IWF entworfen und unterzeichnet. Die Finanzierung des Projekts ermöglichte die Volkswagen-Stiftung, die für eine Pilotphase von 18 Monaten einen Betrag von über 900.000 DM bewilligte. Diese Pilotphase begann am 01.09.1998 und dauerte bis zum 29.02.2000.

Die chinesische Seite hatte Prof. Dr. Lin Chaomin zum Direktor des EAIVA und Prof. Dr. Wang Zhusheng zu seinem Stellvertreter, gleichzeitig chinesischer Leiter des Projekts, berufen. Nach dem plötzlichen Tod von Prof. Wang im März 1999 übernahm Frau Dr. Yang Hui das Amt der stellvertretenden Direktorin des EAIVA.

3. Die technische Einrichtung

Ein wichtiger Teil des Projekts bestand in der Konfiguration, dem Erwerb und der Installation eines Aufnahme- und Schnittsystems auf digitaler Basis vor Ort. Dafür standen Mittel in Höhe von etwa 250.000 DM bereit. Manfred Krüger entwarf im IWF ein der neuesten digitalen Technik Rechnung tragendes System von Aufnahme-, Dokumentations- und Bearbeitungsgeräten, das bis zu 12 Studierenden gleichzeitig die praktische Medienarbeit ermöglicht. Das System besteht im Aufnahmebereich aus sechs digitalen semiprofessionellen Kameras (SONY) samt professioneller Tonausrüstung und Zubehör. Im Bearbeitungsbereich verzichtete man auf ein sehr teures, vollprofessionelles Schnittsystem zugunsten einer sechs Schnittplätze umfassenden semiprofessionellen Anlage neuester digitaler Technik (Casablanca).



- ➔ Umsetzung des erworbenen Wissens in einem eigenen Filmprojekt.
- ➔ Theoretische Grundlagen kultureller Unterschiede von Perzeption und Repräsentation vermitteln.

Im Wintersemester, von September 1999 bis Januar 2000, wurden die theoretisch ausgerichteten Teile der Kurse stark gestrafft zugunsten intensiver praktischer Arbeit an den Filmprojekten der Studierenden. Allein und in Gruppen diskutierten die Studierenden ihre Feldforschungserfahrungen während der Semesterferien samt erster filmischer Ergebnisse ausführlich mit den betreuenden Dozenten.

Die Orientierung des Curriculums im Wintersemester auf ein Endprodukt hin erwies sich als richtig. So war sicher, dass zum Curriculumsabschluss die fünf Abschlussfilme fertiggestellt und von den Gutachtern evaluiert werden konnten. In einer (universitäts-)öffentlichen Graduierungsfeier wurden folgende Titel vorgestellt:

»A Daughter for the Cotton-mat Makers«, »First Touch with Ing«, »Qing, the Newspaperman«, »Dongba He«, »No More Bound Feet«.

Diese Filme haben inzwischen international Aufsehen erregt. Beim »Göttingen International Ethnographic Film Festival« im April 2000 erstmals im Westen gezeigt, erhielt der Film »Qing, the Newspaperman« einen Sonderpreis. Auf

Yi Sicheng ist Student im neuen Studiengang »Visuelle Anthropologie« an der Yunnan University in Kunming. Sein Film »Qing, the Newspaperman« erhielt beim Göttingen International Ethnographic Film Festival einen Sonderpreis.

4. Der Unterricht

Da der geplante Einführungskurs in die Visuelle Anthropologie aus Krankheitsgründen nicht in der vorgesehenen Form stattfinden konnte, konzentrierte sich das Lehrangebot auf die Entwicklung und Durchführung des von März 1999 bis Januar 2000 dauernden Intensivkurses, an dem 12 Studierende teilnahmen, von denen am Ende neun den Kurs erfolgreich abschlossen. Ungewöhnlich war an diesem Kurs fast alles: Der in China übliche Frontalunterricht wich einer Gesprächsrunde und intensiven Einzel- und Gruppenlehrsituationen. Der Unterricht erfolgte in englischer Sprache. Die Inhalte – »Grundlagen der Feldforschung«, »theoretische und praktische Ausbildung in moderner ethnographischer Filmarbeit« – setzten neue Maßstäbe für die Studierenden.

Die im Sommersemester von Prof. Keifenheim angebotenen Kurse dienten folgenden Zielen:

- ➔ Basiswissen vermitteln und eine vertiefte Ausbildung in Fragen von Filmtechniken, Stilen, Filmtheorien und kameraunterstützten Forschungsmethoden bieten.

Festivals und Filmschauen in den Niederlanden, in Großbritannien, Italien, Australien und Deutschland liefen bzw. laufen die Filme bei großem Zuschauerinteresse, zuletzt auf dem renommierten Filmfestival des Royal Anthropological Institute in London.

5. Weitere Projektziele

Neben der Entwicklung und der Durchführung des Intensivkurses »Visual Anthropology« gehörte auch der Aufbau einer Mediothek und Bibliothek mit einer Grundausstattung von Videofilmen und Fachliteratur zu den Zielen des Projektes. Auch Dokumentationsarbeiten gehörten dazu, deren Resultat ein zweiteiliges Glossar darstellt. Im ersten Teil sind grundlegende Konzepte zur Visuellen Anthropologie stichwortartig zusammengetragen. Im zweiten Teil, »Relevant Terminology of Visual Anthropology«, wurde eine Sammlung von englischen Fachausdrücken zu den Themenfeldern Visuelle Anthropologie und Dokumentarfilm erstellt und ins Chinesische übersetzt.

6. Projektziele und Ergebnisse

Der Auf- und Ausbau des »East Asia Institute of Visual Anthropology« hat dazu beigetragen, dass die Yunnan University für das Fach Ethnologie (Anthropology) heute eine herausragende Position im Kanon der chinesischen Universitäten innehat. Die Einführung eines Magister-Studienganges »Visuelle Anthropologie« verspricht signifikante Auswirkungen in China: Das Fach wird sich mit Hilfe des EAIVA an der YU in zunehmendem Maße als moderne Sozialwissenschaft verstehen und heute im Westen übliche Methoden der Feldforschung etablieren.

Durch den Kooperationsvertrag zwischen dem IWF und der Yunnan University und dank des angelaufenen Projektes hat ein Wissenschaftsaustausch zwischen China und Deutschland begonnen, der durch die Besuche deutscher Ethnologinnen und Ethnologen in Kunming sowie Besuche chinesischer Fachkräfte im IWF erste konkrete Formen angenommen hat und erfolgreich fortgesetzt werden dürfte.

Die bisherigen Erfahrungen des ersten Curriculums zeigen bereits, dass sich den Teilnehmern und Teilnehmerinnen

nach Abschluss ihrer Ausbildung ausgezeichnete Chancen im Berufsleben bieten und zwar sowohl im universitären Bereich als auch in der öffentlichen Medienlandschaft, z.B. bei Fernsehsendern. Die Projekt-Evaluation am Ende der Pilotphase durch ein unabhängiges internationales Gremium hat den Projekterfolg eindrucksvoll bestätigt:

- Die Qualität der studentischen Filme und des Curriculums ist ungewöhnlich hoch und kann sich mit vergleichbaren Lehrangeboten und deren filmischen Ergebnissen in aller Welt messen.
- Das »East Asia Institute of Visual Anthropology« hat sich bereits in dieser ersten Phase seiner Existenz als voll funktionsfähige Ausbildungsinstitution für ethnographisches Filmmachen auf dem modernsten technischen und inhaltlichen Niveau etabliert.
- Die eingerichtete Videothek und Fachbücherei stellen neben der technischen Ausrüstung eine exzellente Grundlage dar, auf der weitere Kurse angeboten werden können.

Rolf Husmann

Impulse für die Zukunft

Göttingen International Ethnographic Film Festival 27. April – 2. Mai 2000

350 Filmschaffende und Filminteressierte aus 20 Ländern trafen sich beim diesjährigen internationalen ethnographischen Filmfestival. Zum Festival waren über 150 aktuelle Produktionen aus 26 Ländern eingereicht worden. Eine internationale besetzte Kommission wählte 57 ethnographische und kulturwissenschaftliche Filme aus. Die Besucher konnten Dokumente über Kulturen in 32 Ländern sehen. Einen besonderen Höhepunkt bildete der studentische Filmwettbewerb. Der Preis, eine Videokamera, ging an eine Studentin der Universität Tromsø, Norwegen. Im Anschluss an das Filmfestival fand eine Konferenz zum Thema »Teaching Visual Anthropology« statt.

Zum fünften Mal führte das Institut für den Wissenschaftlichen Film Göttingen (IWF) in Zusammenarbeit mit dem am Göttinger Institut für Ethnologie ansässigen »Arbeitskreis für Internationale Wissenschaftskommunikation e.V.« das »Göttingen International Ethnographic Film Festival« erfolgreich durch. Zu Beginn des Festivals bot der studentische Wettbewerb dem Nachwuchs ein Forum und



Eine HelferIn befestigt ein Festivalplakat.

eine Chance, sich in einer Konkurrenzsituation mit anderen Produktionen zu messen. Das Hauptfestival war frei von einem Wettbewerb und legte statt dessen mehr Wert auf intensive Diskussion der Festivalbeiträge mit den Filmschaffenden jeweils gleich im Anschluß an die Vorführung. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung war an der Brückenfunktion des Göttinger Instituts zwischen West und Ost(-Europa, aber auch

Fernost) orientiert, wobei wiederum durchaus weltweit neuere ethnographische Filmproduktionen angenommen und gezeigt wurden.

Das »Selection Committee« bestand aus sechs international ausgewiesenen Koryphäen auf den Gebieten Ethnologie und Dokumentarfilm: Felicia Hughes-Freeland (Ethnologie, University of Swansea, Wales, Großbritannien), Peter Crawford (Visuelle Anthropologie, Universität Aarhus, Dänemark), Nasko Kriznar (Leiter des Audiovisuellen Labors der Universität Ljubljana, Slowenien), Metje Postma (Visuelle Anthropologie, Universität Leiden, Niederlande), Klaus Stanjek (Medienwissenschaftler und Filmemacher, Hochschule für Film und Fernsehen, Potsdam) und Philippe Lourdou (Afrikanistik und Medienwissenschaften, Universität Paris, Frankreich).

Das Festival begann am 27. April mit dem um einen halben Tag erweiterten studentischen Wettbewerb, an dem 27 Filme teilnahmen. Sie behandelten als Video- oder auch 16mm-Produktionen Themen aus China, Holland, Spanien, Australien, Deutschland, Italien, Ungarn, Bolivien, Nepal, Mexiko, Portugal, Norwegen, Brasilien, den Kapverden, den USA und der Schweiz. Die Filmautoren, von denen die Mehrzahl anwesend war, kamen aus der Schweiz, Deutschland, Großbritannien, Norwegen, Holland, Ungarn, Italien, Spanien, China und den USA.

Über die Vergabe des »Student Award« entschied, wie in den vergangenen Jahren, eine dreiköpfige Expertenjury, die sich dieses Mal aus David MacDougall (Australien), Jean Lydall (Deutschland) und John Bishop (USA) zusammensetzte. Sie vergaben den »Student Award« im Rahmen des Hauptfestivals an die von der Universität Tromsø eingereichte Produktion »Yesterday – a Girl, Tomorrow – a Woman« der Norwegerin Ingeborg Solvang. Neben dem Hauptpreis erkannte die Jury noch auf eine »Besondere Erwähnung« für den Film »Qing, the Newspaperman« des Studenten Yi Sicheng aus Kunming. Beide Preisträger nah-



Zugnummer »Visuelle Anthropologie: Das Göttinger Ethnofestival ist zum Publikumsmagneten geworden.

men ihre Auszeichnungen unter dem lang anhaltenden Beifall der Zuschauer, die den IWF-Kinosaal bis auf den letzten Platz füllten, persönlich entgegen.

Das Hauptfestival präsentierte den Zuschauern 30 Filme. Die Filmemacher und Filmemacherinnen waren aus den Niederlanden, den Vereinigten Staaten, Australien, China, Russland, Dänemark, Ungarn, und anderen Ländern angereist. Das Festivalprogramm reflektierte erneut die große Bandbreite ethnologischen wie dokumentarischen Filmschaffens. Zu den Höhepunkten zählten der Dokumentarfilm »Mobutu – King of Zaire« des belgischen Regisseurs Thierry Michel sowie die Europa-Premiere des neuen Films »Doon School Chronicles« von David MacDougall, dem wohl bekanntesten Visuellen Anthropologen Australiens. Ein Abendprogramm stand im Zeichen zweier neuer Filme, die sich mit dem Thema Transsexualität beschäftigten: Während »Adios Bohemia« eine Atmosphäre trauriger Nostalgie vermittelte, zeigte der Film »Paradise Bent« Eindrücke vom Leben sogenannter »drag queens« auf Samoa – ein Film, der große Begeisterung bei den Zuschauern hervorrief.



IWF-Kameramann Manfred Krüger dokumentiert die Preisverleihung mit der Kamera. Neben ihm die Jury-Mitglieder John Bishop, David McDougall und Jean Lydall. Ganz vorne der Träger des Sonderpreises Yi Sicheng und IWF-Direktor Dr. Hartmut Rudolph.



Die eintägige wissenschaftliche Konferenz widmete sich dem Thema »Teaching Visual Anthropology«, da sich in den vergangenen Jahren mehrere Curricula für Visuelle Anthropologie an verschiedenen Orten der Welt etabliert haben, z.B. in Kunming, Südwest-China mit Unterstützung des IWF (Siehe Bericht). Vertreterinnen und Vertreter (sowohl Lehrende als auch Studierende) stellten die Programme folgende Institutionen vor: Department of Social Anthropology, University of Tromsø (Norwegen); Granada Centre of Visual Anthropology, Uni-

versity of Manchester (Großbritannien); Centrum voor Visuele Antropologie, University of Leiden (Holland); East-Asia-Institute of Visual Anthropology, University of Yunnan, Kunming (China); Seminar für Volkskunde, Universität Zürich (Schweiz); Mediterranean Institute, University of Malta; Institut für Ethnologie, Universität Göttingen.

Erneut war ein hoher Anteil an jungen Festival-Besuchern zu verzeichnen. Mehrere Universitäten, an denen Ethnologie und Kulturwissenschaften gelehrt wird, hatten im Sommersemester Veranstaltungen so angelegt, daß eine Exkursion zum Göttinger Festival im Rahmen des jeweiligen Lehrprogramms stattfinden konnte. Damit zeigte sich der besondere Wert des Festivals: Es fungiert als Begegnungsstätte des akademischen und filmischen Nachwuchses mit etablierten Filmemachern und Visuellen Anthropologen.

Gern und zahlreich besuchen die Gäste das Filmprogramm und die »social events« des Festivals.

Im Rahmen des »Travelling Festivals« wurde eine kleine Auswahl der Filme an anderen Orten gezeigt. Eine vierstündige Präsentation des Travelling Festivals konnte auf der diesjährigen Tagung der Australian Anthropological Society in Perth (Australien) gezeigt werden. Im November und Dezember waren weitere Spielorte Hamburg, Saarbrücken, Venedig, Padua und Mailand.



Das Göttingen International Ethnographic Film Festival konnte durch den Zuschuß der Niedersächsischen Treuhandstelle für Wirtschaftsförderung sowie einen Förderbeitrag der Sparkasse Göttingen realisiert werden. Der DAAD ermöglichte durch eine Förderung die Teilnahme am Festival der studentischen Filmemacher und Filmemacherinnen aus China. Unter den Sachspenden ist insbesondere die Firma Märtens, Hannover zu erwähnen, die den diesjährigen Studentenpreis stiftete.

Beate Engelbrecht

Ingeborg Solvang freut sich über den »Student Award«, eine Sony-Digitalkamera, gestiftet von der Firma Märtens, Hannover.

»Wir gestalten Zukunft« – Im Auftrag des DLR

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), Göttingen, war in diesem Jahr Auftraggeber eines Image-Filmes über den Standort Göttingen. Damit ist ein Kunde, dem das IWF bisher ausschließlich als Partner in der Forschung verbunden war, erstmals mit einem Auftrag an das Institut herangetreten, der das IWF in seiner Eigenschaft als Dienstleister auf dem Gebiet der »Wissenschaft für die Öffentlichkeit« fordert.

Auftrag war, ein Video zu erstellen, das als Instrument der Imagepflege und der Information den Kommunikationsmix des DLR ergänzen sollte. Es musste den Informationsansprüchen diverser Zielgruppen genügen, sollte aber gleichzeitig einen Eindruck von der Arbeitsweise des DLR vermitteln und das Flair der Faszination von Luft- und Raumfahrt transportieren.

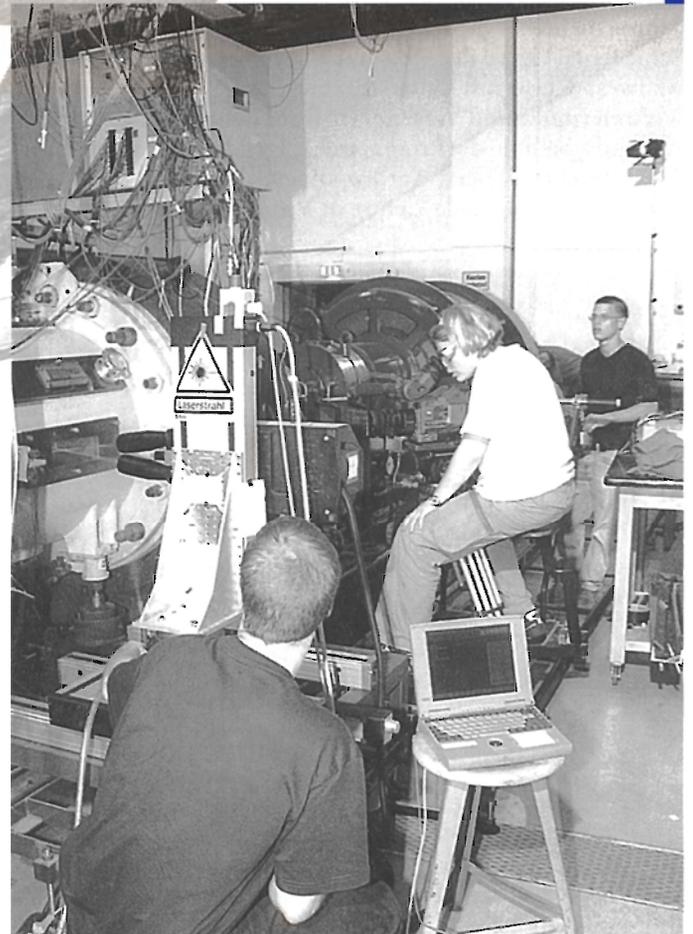
Die beiden Einrichtungen DLR und IWF sind einander seit ihren historischen Anfängen immer wieder als Kooperationspartner in den verschiedensten Forschungs- und Dokumentationsprojekten begegnet. So liegen die ersten Filmaufnahmen, die der DLR-Gründervater, Ludwig Prandtl, zwischen 1927 und 1933 von den Strömungsexperimenten in seinem Wasserkanal gemacht hat, im Archiv des IWF. Dort finden sich auch Bilder eines Jagdfliegers im Windkanal, aus den 40-er Jahren, und anderes mehr, von Schlieraufnahmen von Experimenten im »Kanal für ebene Gitter« (EGG) bis zu Stroboskopaufnahmen eines pulsierenden Wasserstrahls.

Dank dieser guten Beziehungen gestaltete sich die Zusammenarbeit besonders vertrauensvoll und erfolgreich. Dabei war die Erfahrung des IWF im Umgang mit Wissenschaftlern und wissenschaftlichen Themen für das gegenseitige Verständnis ebenso hilfreich, wie die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DLR, ihre Forschungseinrichtung nach draußen zu öffnen und darzustellen. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen.



Kameramann Uwe Fanelli bespricht mit einem DLR-Mitarbeiter, welche Objekte er vom Bildschirm übernehmen möchte.

Im »Kanal für rotierende Gitter« (RGG) misst ein Wissenschaftler mit Hilfe eines »Zwei-Fokus-Lasers« die Strömungsgeschwindigkeit in Turbomaschinen. Das Verfahren wurde im DLR entwickelt und »kommt nun auch in den Film«. Wer hier die Kamera bedient, darf dies nur mit Schutzbrille tun.





Mit uns wird das Forschungszentrum zum Filmset. Hier hängt ein ganzer Hubschrauber am Schüttelgerüst. Von dort übertragen sich Vibrationen auf den Helikopter, die der Wirkung der Rotorblätter entsprechen. Sie werden über viele hundert Impulsabnehmer gemessen.

Inhalt

Der Film zeigt in einer allgemeinen Übersicht die zentralen Forschungsschwerpunkte des DLR: Luftfahrt, Verkehrsforschung, Energietechnik und Raumfahrt. Dann widmet er sich dem DLR-Standort Göttingen im Netzwerk mit seinen Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Wirtschaft, von denen einige exemplarisch in ihren Logos repräsentiert sind.

Der Einstieg in die Arbeit am Standorte Göttingen erfolgt über historische Bilder (s/w), ist Göttingen doch die Wiege des DLR. Hier baute der Vater der systematischen Luftfahrtforschung, Ludwig Prandtl, seine ersten Windkanäle und gründete die Aerodynamische (Modell)Versuchsanstalt. An Beispielen aus der aktuellen Forschung wird die Arbeit der heutigen Wissenschaftler in den verschiedenen Bereichen gezeigt. So ist die Information über die Forschungsinhalte mit dem Einblick in die tägliche Arbeit verwoben. Im einzelnen zu sehen sind Entwicklungsarbeit im Team, Konstruktion und Fertigung von Modellen und deren Einsatz im Windkanalexperiment. Die realen Aufnahmen sind ergänzt durch Simulations- und Animationsgrafiken, die die Forscher im Rahmen ihrer täglichen Arbeit selbst erstellt haben. Inhaltlich werden Grundprobleme von Luft- und Raumfahrt und Energietechnik abgehandelt. Den Schluss bildet ein Blick in die Jugendarbeit des DLR, ist doch die frühe Nachwuchsförderung eines der erklärten Ziele des Forschungsunternehmens.

X38 nennen die Wissenschaftler das Modell eines steuerbaren Rettungsfahrzeugs, das in der Zukunft Astronauten sicher zur Erde zurückbringen soll. Diese Simulation der Numeriker aus dem DLR zeigt die Stoßwelle (bis zu 100-fache Stärke des Überschallstoßes eines Starfighters) und die Hitzeverteilung (bis zu 10.000 K), der das Raumfahrzeug beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre in etwa 100 km über der Erde ausgesetzt ist. Seine Geschwindigkeit beträgt ca. 27.000 km/h, d.h. 25fache Schallgeschwindigkeit.

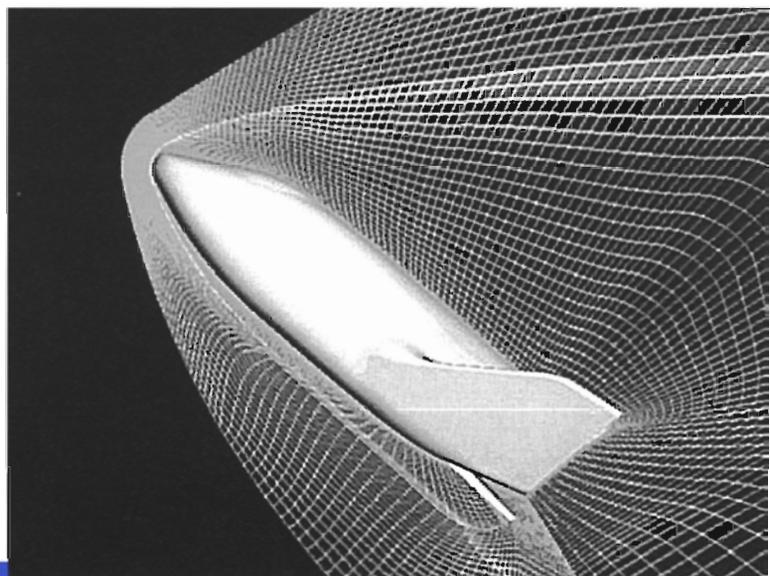
Gestaltung

Der Film ist durchweg mit »bewegter Kamera« gedreht und durchgehend mit komponierter Musik unterlegt. Den Auftakt machen spielende Kinder, die ihrem Modellflugzeug hinterherschauen. Die schwarz-weiß-Darstellung lässt sie gleichsam zeitlos erscheinen und bildet zugleich eine gestalterische Brücke zum schwarz-weiß gehaltenen Firmenlogo ebenso wie zu den historischen Aufnahmen in der Folge. Das Spiel der Kinder symbolisiert den »Traum vom Fliegen«, der als Impetus für die Erforschung allen Fliegens interpretiert wird.

Obwohl eine lineare Story erkennbar wird, ist der Film optisch und akustisch mehrschichtig angelegt und eignet sich deshalb für verschiedene Zielgruppen. Der Laie erfährt, was das DLR macht und wie dies geschieht. Der Fachmann hingegen erkennt die wissenschaftlich korrekten Daten, die der Darstellung zugrunde liegen. Der Kooperationspartner aus der Wirtschaft erhält eine Vorstellung von den Möglichkeiten, die ihm die Zusammenarbeit mit dem DLR bietet. Zusätzlich wird das Bild durch sparsame Texteinblendungen ergänzt.

Die abschließende Klammer bilden Aufnahmen aus dem DLR_School_Lab. Damit ist der inhaltliche Bogen zu den Kindern am Anfang geschlagen. Allerdings ist jetzt nicht mehr der diffuse Traum Beweggrund des Handelns, sondern waches Interesse an der Forschung und aktive Mitwirkung: Das DLR gestaltet Zukunft nicht nur in Forschungsprojekten, sondern auch im Wissenstransfer.

Michaela v. Bullion



Interaktive Lernmodule für Intra- und Internet

Zwei CD-ROM zur Zellbiologie sind bisher im Rahmen des BMBF-geförderten Projektes »Die Zelle« entstanden, zwei weitere sind in Arbeit. Technisch modern, grafisch ansprechend und inhaltlich vielschichtig ist das Lernangebot, das sich an Lehrer, Schüler der Sekundarstufe II und Studienanfänger der Naturwissenschaften richtet.

Es hat sich herumgesprochen: Die interaktiven CD-ROM des IWF sind qualitativ hochwertig und inhaltlich anspruchsvoll. Leider lag die Serie bisher nur zur Verwendung an Einzelplatzrechnern vor. Die sprunghafte Ausweitung der Internetnutzung in weiten Kreisen der Bevölkerung, legt nahe, das komplexe interaktive Informations- und Lernangebot auch für Netze zur Verfügung zu stellen. Neben dem Internet ist hier ebenso an lokale Netzwerke (LAN) zu denken, wie sie in Schulen und Firmen heute weit verbreitet sind. Dafür müssen natürlich die einzelnen Medieneinheiten für die neue Anwendung optimiert werden, damit sie überhaupt lauffähig sind.

Dies ist im Rahmen der »Mediathek Zellbiologie« geplant. Sie ist hauptsächlich vorgesehen für den Einsatz in lokalen Netzwerken (Intranet) in Bildungseinrichtungen wie z.B. Schulen und Universitäten. Video-Clips, Computeranimationen und interaktive Experimente zur Zellbiologie sind dann in einer Hyperlinkstruktur hinterlegt und abrufbar. Durch die relativ hohe Datenübertragungsrate in einem Intranet können auch gute technische Qualitäten angeboten werden.

Um dieses Projekt zu realisieren, wurde für vier Monate ein Mitarbeiter engagiert, den die Firma INTEL finanzierte und mit den nötigen Geräten versah. Seine Aufgabe bestand darin, Lehr- und Lerneinheiten (im Folgenden »Module« genannt) aus dem inhaltlichen und programmtechnischen Kontext der CD-ROM zu isolieren und in eine html-Umgebung zu integrieren, so dass sie über das Netzwerkprotokoll TCP/IP sowohl von der CD-ROM »Mediathek Zellbiologie« in lokalen Netzwerken, als auch auf den Internetseiten des online-Dienstes, »cells.de« lauffähig sind. Dabei sollte natürlich der volle Funktionsumfang und der hohe Grad an Interaktivität erhalten bleiben.

Ein Blick auf die Technologie

Die Softwarefirma Macromedia, stellt eine Technologie zur Verfügung, mit der es möglich ist, die für CD-ROM produzierten Medien unter Beibehaltung der Funktionalität und Interaktivität für das Internet aufzubereiten. Diese Entwicklung heißt »Shockwave« und ist fester Bestandteil des

Programms »Director«, das sich in Fachkreisen zu einem Quasi-Standard für die Erstellung von interaktiven Computemedien entwickelt. Ebenso wie bei der »QuickTime-Technologie« ist es allerdings nötig, dass der Nutzer zusätzlich zu seinem Internet-Browser eine Programmiererweiterung, d.h. ein Plugin, installiert. Die Plugins für Quicktime-Filme und Shockwave-Dateien gibt es gratis im Internet zum Download, werden aber auch auf der »Mediathek Zellbiologie« auf der Installations-CD ausgeliefert.

Auf diesem Screen werden verschiedenen Video-Formate angeboten. Der User kann nach seinen Möglichkeiten auswählen.

Übrigens: »Shockwave« wird oft auch mit »Flash« verwechselt. Auch die »Flash-Technologie« wurde von Macromedia eingeführt und bedarf auch eines Plugins für den Browser. Während jedoch mit »Shockwave« bereits fertige (auf Pixelbasis) programmierte Multimedia-Einheiten umformatiert werden, dient »Flash« zur Neuerstellung von vektorbasierten dynamischen Animationen.

Technisches Neuland

Diese Aufgabe war für das IWF technisches Neuland. Schon kurz nach Projektbeginn kristallisierte sich folgender Arbeitsablauf heraus: Nach der inhaltlich sinnvollen Identifikation von isolierbaren Lehr- und Lerneinheiten mussten die so definierten Module auch programmtechnisch isoliert werden, sollten sie doch unabhängig von der CD-ROM auf jedem beliebigen Windows- oder Mac-System lauffähig sein. Dies stellte sich schnell als der aufwändigste und schwierigste Teil des Projektes heraus.

Zusätzlich galt es, auf die derzeitigen Unzulänglichkeiten des Internet Rücksicht zu nehmen: die Browser-Landschaft ist uneinheitliche, breitbandige Internetverbindungen (z.B.

audiovisuellen Lehr- und Lernmodule (Digital-Videos, 3D-Modelle, Computeranimationen, interaktive Versuche) sind über das Inhaltsverzeichnis des Medienarchivs aufzufinden

Sie können die interaktiven Experimente und Computeranimationen durch einen Klick auf die folgenden Bilder direkt ansteuern



Summenformel der
Photosynthese



Licht-Dunkel-
Reaktionen



Elektronentransport in der
Thylakoidmembran



Calvin-Benson-Zyklus



Aufbau eines
Chloroplasten



Entwicklung eines
Plastiden



Plastiden in der
Ranunkel



Chromoplastenformen



Plastiden in
Bohnenkeimlingen



Spektrometer und
Absorptionspektrum

DSL) sind immer noch selten. Auch die Ausstattung von Schulen bezüglich Netzwerktechnologie ist in weiten Teilen rückständig. Das zu ändern wird sicherlich noch eine Weile dauern. Daher wurde viel Arbeit in die Reduktion der Datenmenge der einzelnen Module gesteckt. So durften im Ablauf des Moduls keine »Ruckler« auftreten (die entstehen, wenn das Netzwerk die Daten nicht schnell genug liefern kann). Auch sollte der Internetnutzer nicht allzulange auf die Übertragung und den Start der Module warten müssen. Die Möglichkeit des »Streamings« wurde erprobt, dann aber wieder verworfen, da dies aufgrund der ursprünglichen »monolithischen« Programmstruktur der CD-ROM regelmäßig zu schweren Fehlern bei den Modulen führte. Um der besseren Performance in langsamen Netzwerken willen, verwandte man viel Zeit auf die Neukomprimierung der in den Modulen enthaltenen Video-Sequenzen. Um die Nutzerfreundlichkeit zu erhöhen, wurde zusätzlich eine Animationssteuerung in die Module eingebaut.

Die Erkenntnisse aus diesem Pilotprojekt, flossen in die weitere Produktion ein. So wurden die Module der zweiten CD-ROM aus der Serie Zellbiologie von vornherein weniger »zentralistisch« und »mono-

lithisch« programmiert, sondern schon im Ansatz »dezentraler« und modularer, so dass eine Umformatierung der Lehr- und Lern-Module in das Shockwaveformat sehr viel effizienter vonstatten gehen kann.

Aufgrund der geschilderten Problemstellung war eine intensive Teamarbeit mit dem gesamten Arbeitsbereich unerlässlich. Nach einer Verlängerung des Projektes auf sieben Monate konnten die Arbeiten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Module sind nun in das Internet-Angebot des Projektes »Die Zelle« integriert: www.cells.de. Des Weiteren ist eine nahtlose Integration in das Projekt »IWFdigidiclip« gewährleistet.

Stephan Röhl

Screenshot eines interaktiven Experiments

Für die EXPO lassen wir auch Lava fließen !

Am 30. Mai 2000 wurde die Freizeitparkanlage »steinzeichen steinbergen« in Anwesenheit von Vertretern aus Kultur und Politik feierlich eröffnet. »steinzeichen steinbergen«, ist ein externer EXPO-Standort in der Nähe von Rinteln, 50 Kilometer westlich von Hannover, unweit der Porta Westfalica. Er bietet seinen Besuchern auch nach der EXPO 2000 alles rund um die Welt der Steine, natürlich unter dem Motto »Mensch, Natur, Technik«. Eine Attraktion ist der »Jahrtausendblick« vom Architekten Günter Zamp Kelb: Eine 20 Meter hohe Steintreppe, hoch oben auf dem Messingberg, erbaut aus riesigen Steinquadern, gebrochen im Kalksteinbruch weiter unten. Oberhalb der Steintreppe wurde ein etwa 10 Meter hohes Stahgerüst mit einer windgeschützten Plattform aus Gitterwerk aufgesetzt. Sie ist allerdings nur für höhenangst- und schwindelfreie Besucher zu empfehlen. Diesen bietet sich aber nach Ersteigen der 160 Stufen ein phantastischer Blick über den Weserbogen und das Wesergebirge bis weit nach Norden. Auf der anderen Seite blickt der Besucher in den aktiven Steinbruchbetrieb hinunter. Alle Arbeitsschritte vom Abbau der Steine, ihre Wege über gewaltige Transportbänder bis zum Verladen und den Abtransport der zu Schotter zerkleinerten Kalksteine kann man von hier oben beobachten.

In der »Bauhütte«, einer Bildhauerwerkstatt bearbeiten Künstler aus aller Welt Gesteine ihrer Heimat, schaffen eindrucksvolle Skulpturen und geben Einblick in ihr Handwerk. Die TU-Braunschweig hat sich mit einer Ausstellung »Mineralien in Natur und Technik« beteiligt. Im Zyklus, einem Betonwürfel mit etwa 10 Meter Kantenlänge, sind die Multimedia-Impressionen, »Steine ins Rollen bringen«, von Marcel Odenbach (Köln) zu sehen. In der exponierten Cafeteria kann man seinen Kaffee mit Blick auf die schöne Landschaft, den Steinbruchbetrieb und den »Jahrtausendblick« genießen.

Und dann ist da noch ein Betonwürfel, in einem Taleinschnitt, direkt an den Berg gebaut, ohne Fenster und nur über eine Lichtschleuse zu begehen. Gleich hinter dem Eingang kann man mit Spezialbrillen eine 3-D-Dia-Show mit dem Thema »Faszination Stein« betrachten, mystisch, mit Sphärenklängen und bedeutungsvoller Poesie. Am Ende der Dia-Show beginnt weiter hinten ein Inferno. Es kracht und grummelt, Lichtblitze locken das Auge zum Ende eines langen Ganges, den »Tunnel«. Ein Vulkan ist dort ausgebrochen und die Lava fließt den Tunnel entlang, um kurz vor dem Betrachter unterirdisch abzufließen.

Ein älterer Steinbrucharbeiter erinnerte sich: »Früher wurde der hinter dem Berg liegende Steinbruch über einen Stollen begangen und beliefert, dann mussten wir nicht immer um den Berg herum laufen«. Josef Wärmer, Chef der Schaumburger Kalksteinbrüche und sein Prokurist Helmut Kollmeyer wollten es genau wissen und ließen einen Bagger kommen. Nach wenigen Schaufeln wurde der Eingang sichtbar, ein paar weitere Schaufeln und der Eingang lag frei. Der alte Stollen war gefunden. Nichts lag für die beiden Väter des Steinparks näher, als diesen etwa 80 Meter tiefen Tunnel, der die alte, noch intakte Vermauerung besitzt, in den externen EXPO Standort zu integrieren. Da der Stollen von Besuchern aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden darf, bestand die Aufgabe darin, mit diesem historischen Bauwerk ein Exponat zu schaffen, das sowohl mit der Räumlichkeit, als auch mit der Gesamtidee der Ausstellung im Einklang steht.

Zwei Multimediaeinheiten mit jeweils einem DVD-Player, einer Soundanlage sowie eine Großprojektion und ein im Boden eingelassener Screen lassen scheinbar den Vulkan ausbrechen und die Lava fließen. Bilder und Töne kommen von zwei DVDs, die das IWF produziert hat. Besonders überzeugend wirkt die Szenerie dank einer Spende der Firma KA-RI-FIX: Sie lieferte 20 Tonnen Lavagestein, Schlacken und Bomben aus der Eifel. Mit der entsprechenden Beleuchtung entstand eine bizarre Vulkanlandschaft.

Das Vulkanszenario wurde ein Erfolg, der »Tunnel« ein Publikumsmagnet. Und trotz der relativ hohen Feuchtigkeit im Tunnel gab es bisher keine Ausfälle. Wie das funktioniert? Fragen Sie unseren Fachmann, Thomas Spielböck (Telefon 05 51 / 50 24-480)!

Thomas Schledding

Veröffentlichte Medien 2000

Biologie

Insecta

Ökologie der Schwebfliege *Episyrphus balteatus*

Ecology of the Hover Fly *Episyrphus balteatus*

GRIES, GERHARD, BURNABY (KANADA)
Das Doppelbändchen, eine der häufigsten Schwebfliegen, ernährt sich von Nektar und Pollen. Die Larve dagegen lebt räuberisch. Begattete Weibchen suchen zur Eiablage Blattlauskolonien auf. Junge Larven erwarten passiv den Berührungszreiz einer Blattlaus, heften sich an der Laus fest und saugen sie aus. Larven des 3. Stadiums suchen aktiv Blattlauskolonien auf, verkleben die Läuse auf der Unterlage und untereinander und saugen sie nacheinander aus. 2 Wochen nach der Verpuppung schlüpft die Fliege. Makroaufnahmen, Zeitdehnung bis 400fach.

Prod.: 1985, 1997, Publ.: 2000; Video; F, 16 min; de, en
Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
(x) - Best.-Nr.: C 7011

Aves

Populationsökologische Studien an Flußseeschwalben

Population Ecological Studies on Common Terns

BECKER, PETER-H., WILHELMSHAVEN
Der Film beschreibt Aspekte einer Langzeitstudie zur Populationsökologie der Flußseeschwalbe. Seit 1992 wurden alle ausgeflogenen Jungvögel und einige Alt-



Für eine Langzeitstudie zur Populationsökologie der Flußseeschwalbe wird eine Brutkolonie in Wilhelmshafen dokumentiert. Hier wird einem Jungvogel ein Transponder implantiert, den der Vogel zeitlebens trägt. Ein Antennensystem identifiziert die Signale der markierten Vögel.

tiere einer für Populationsforschung sehr gut geeigneten Brutkolonie im Hafengebiet von Wilhelmshaven mit Transpondern markiert. Mit einem Antennensystem können die markierten Vögel zeitlebens ohne Wiederfang am Koloniestandort identifiziert und zur Feststellung ihres Körpergewichts auch gewogen werden. Die neuen Feldtechniken ermöglichen vertiefte Einblicke in verschiedene Aspekte der Populationsökologie. Im Film werden an der untersuchten Brutkolonie wichtige Charakteristika der Brut- und Nahrungsökologie dargestellt. Der Ablauf der Feldarbeiten, die Markierung der Vögel mit Transpondern und die Identifizierung mit Hilfe von Antennen werden gezeigt.
Prod.: 1996-1998, Publ.: 2000; Video; F, 25 min; de, en, Orig.
Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
(x) - Best.-Nr.: C 7039

Ceryle rudis (Alcedinidae) - Beutefang

Ceryle rudis (Alcedinidae) - Capture of Prey

LAMMERS, RUDOLPH, VERL
Graufischer stoßen sowohl aus dem Rüttelflug heraus als auch vom Ansitz auf Fische. Unter Wasser ist die Nickhaut geschlossen. Erfolgreiche und erfolgreiche Beutestöße. Mit Zeitdehnung bis 500 B/s.
Prod.: 1988-1990, Publ.: 2000; Film, 16 mm, 67 m; F, 6 1/2 min; stumm
Begleitmaterial:

vorläufige Veröffentlichung, 2000, 1 S.
Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
(w) - Best.-Nr.: E 3180

Methoden und Techniken in der Botanik

Kalium-Kanäle in Schließzellen - Vom Phänomen zum Molekül.

II. Molekulare Analyse

Potassium-Channels in Guard Cells -
From Phenomenon to Molecule.

II. Molecular Analysis
HEDRICH, RAINER, WÜRZBURG;
BECKER, DIRK, WÜRZBURG;
BUSCH, HEINER, WÜRZBURG

Am Beispiel eines pflanzlichen Kalium-Kanals werden die molekularen Einzelschritte und Techniken vorgestellt, die nötig sind, um das Kanal-Gen zu identifizieren und zu klonen: Schließzellen, für deren Bewegung der Kaliumtransport eine Schlüsselrolle spielt, werden aufgebrochen, ihre mRNA extrahiert, aufgereinigt und in Form ihrer cDNA in einer Bibliothek gespeichert. Anhand ihrer Funktion werden die Kalium-Kanal-Gene aus der Schließzellbibliothek herausgefiltert und ihr Bauplan durch Sequenzierung entschlüsselt. 3D-Animationen veranschaulichen die den Handhabungen zugrundeliegenden molekularen Vorgänge.

Prod.: 1997-1999, Publ.: 2000; Video; F, 24 1/2 min; de, en, Orig.
Siehe auch Filme C 2014 und C 7041.
Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
(x) - Best.-Nr.: C 7034

Kalium-Kanäle in Schließzellen - Vom Phänomen zum Molekül.

III. Strukturelle Analyse

Potassium-Channels in Guard Cells -
From Phenomenon to Molecule.

III. Structural Analysis

HEDRICH, RAINER, WÜRZBURG;
BECKER, DIRK, WÜRZBURG;
FRITZSCH GÜNTER, FRANKFURT A. M.

Der letzte Film der 3-teiligen Serie befaßt sich mit den Techniken, die zur Struktur- und Funktionsaufklärung von Transportproteinen führen. Am Beispiel eines Schließzell-Kalium-Kanal-Proteins werden durch gezielte Mutagenese ausgewählte Aminosäure-Positionen verändert. Nach Expression in *Xenopus*-Oozyten ermöglicht eine funktionelle Analyse dieser Mutanten erste Aussagen über die Lokalisation der ionenleitenden Pore. Zur Aufklärung der dreidimensionalen Struktur wird im Labor von Hartmut Michel (Nobelpreisträger Chemie 1988) ein bakterielles Membranprotein schrittweise aufgereinigt, kristallisiert und einer Röntgenstrukturanalyse unterzogen. Das resultierende 3D-Modell eines Kalium-Kanal-Proteins vermittelt die molekulare Mechanismen des Ionentransports, ein Prinzip, das bei Viren und Bakterien, Pilzen, Pflanzen und sogar beim Menschen nahezu unverändert blieb. 3D-Computeranimationen veranschaulichen die Polymerase-Ketten-Reaktion, den Röntgenvorgang sowie den Ionendurchtritt durch den Kanal. Das Wachstum von Proteinkristallen wurde erstmals durch Zeitraffung sichtbar gemacht.



Kameramann Kuno Lechner (r.) und Assistent Thomas Gerstenberg (l.) fixieren eine Bohnenstaude für Zeitraffungsaufnahmen im Rahmen des Projektes »Kaliumkanäle in Schließzellen«.

Prod.: 1997-2000, Publ.: 2000; Video; F, 21 min; de, en, Orig.
 Siehe auch Filme C 2014 und C 7034.
 Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
 (x) - Best.-Nr.: C 7041

Ethnologie – Afrika

Äthiopien

The Leap Across the Cattle – An Initiation Rite of the Hamar of Southern Ethiopia

Der Sprung über die Rinder – Ein Initiationsritus der Hamar in Südäthiopien
 Strecker, Ivo, Göttingen
 Verlauf eines Initiationsritus (Ukuli) bei den viehzüchtenden Hamar. Ein junger Mann wird heiratsfähig und volles Mitglied der Gesellschaft, indem er sich symbolischen Verwandlungen unterzieht und über eine Reihe von Rindern springt.
 Prod.: 1975-1976, Publ.: 2000; Film, 16 mm, LT, 502 m; Video (VHS); F, 46 min; en, Orig.
 Herst.: Ivo Strecker, Göttingen
 Veröff.: IWF, Göttingen
 (v) - Best.-Nr.: C 7010

Ethnologie – Asien

Indien

Photo Wallahs

MACDOUGALL, DAVID;
 MACDOUGALL, JUDITH
 This film is an exploration of the cultural and personal meanings of photographs in a hill station in northern India. The »photo wallahs« are the local photographers of Mussoorie, a town which once attracted Indian princes and British residents but now caters to Indian tourists.
 Prod.: 1988, 1989, Publ.: 1991; Video; F, 60 min; Orig.
 Herst.: David MacDougall
 Judith MacDougall
 Veröff.: Royal Anthropological Institute, London
 (y) - Best.-Nr.: W 7019

Sibirien

Yukaghir Stories

WILLERSLEV, RANE
 Die Jukagiren sind eine der kleineren ethnischen Gruppen im Norden Sibiriens. Die Filmemacherin reist in das Dorf Nelemnoye um herauszufinden, was es heute heißt, ein Jukagire zu sein.
 Prod.: 1997; Video; F, 30 min; en, Orig.
 (GIEFF 1998)

Herst./Veröff.: University of Manchester, Granada Centre for Visual Anthropology, Manchester
 (y) - Best.-Nr.: W 7036

Father, Son and Holy Torum

Vater, Sohn und heiliger Torum
 SOOSAAR, MARK, PÄRNU/ESTLAND
 Zwei Welten treffen in diesem Dokumentarfilm aufeinander. Die eine Welt ist konservativ und traditionell, die andere flexibel und anpassungsfähig. Vater und Sohn – Schamane und Geschäftsmann. Beide gehören zu den Kanthen, einer sibirischen Ethnie, die langsam ausstirbt. Der Sohn arbeitet für eine russische Ölgesellschaft, die Millionen Barrel von Öl aus dem Land der Vorfahren pumpt. Seine Aufgabe ist es, seine eigenen Leute zum Verkauf ihres Lands zu bewegen. Doch der Schamane leistet diesem Versuch mit seiner Trommel und dem Bärenkopf Widerstand.
 Prod.: 1992-1997, Publ.: 1997; Video; F, 90 min; en, Orig.
 (GIEFF 1998)
 Herst.: Weiko Saawa Films;
 TVE, London
 Veröff.: Weiko Saawa Films
 (y) - Best.-Nr.: W 7017

Ethnologie – Australien/Ozeanien

Australien

Three Horsemen

Drei geübte Reiter
 MACDOUGALL, DAVID;
 MACDOUGALL, JUDITH
 Bob Massey Pootchemunka has spent most of his life as a stockman and drover. Now over 75, his ambition is to see an all-Aboriginal cattle station operating at Ti-Tree on his traditional clan land. »Three Horsemen« focuses on Bob, his nephew, Eric, and Eric's son, Ian, who struggle to make his ambition a reality.
 Prod.: 1978, Publ.: 1982; Video; F, 54 min; en, Orig.
 Herst.: David MacDougall
 Judith MacDougall
 Veröff.: Australian Institute for Aboriginal Studies
 (y) - Best.-Nr.: W 7035

Papua-Neuguinea

Big Mama Daisy

KNAPP, REGINA, COBURG;
 KAUFMANN, ULRIKE, JENA
 Papua-Neuguinea, Hochland, Sommer 1997: In Papua-Neuguinea stehen Wahlen für das Nationale Parlament bevor. Daisy Openefa, eine 40-jährige Frau, gehört zu den Frauen, die sich zur Wahl

stellen. Zu diesem Zeitpunkt ist keine Frau im Parlament von Papua-Neuguinea vertreten. Dokumentiert wird ein ungewöhnlicher Wahlkampf einer außerordentlichen Frau.

Prod.: 1997, Publ.: 2000; Video; F, 39 1/2 min; Orig. (neo-melanes. Pidgin), de, en
 Mit Untertiteln.
 Herst.: Regina Knapp, Coburg;
 Ulrike Kaufmann, Jena
 Veröff.: IWF, Göttingen
 (x) - Best.-Nr.: C 7014

Ethnologie – Amerika

Ecuador

Trinkets and Beads

Schmuck und Perlen
 CHRISTOPHER WALKER, NEW YORK, NY
 Zwanzig Jahre Erdölförderung haben dem Amazonasbecken in Ecuador verheerende Umweltverschmutzung beschert. Maxus Energy will nun als erste Firma umweltschonend arbeiten und die Bewohner der Gegend respektieren. Der Film erzählt die Geschichte des Versuchs von Maxus, den Huaoroni eine Erlaubnis zur Erdölförderung abzurufen. Ein Versuch aus dem Jahre 1957, die Huaoroni zu »zivilisieren«, resultierte in dem Tod von fünf amerikanischen Missionaren. Moi, ein Häuptling der Huaoroni, will seine Gruppe dazu bewegen, Maxus von ihrem Land zu vertreiben. »Es geht nicht nur um den Export von Öl« sagt Moi, »es geht darum, wer den Regenwald kontrolliert. Und das geht alle an, denn hier ist das Herz der Welt.«
 Prod.: 1993-1995, Publ.: 1996; Video; F, 52 min; en, Orig.
 (GIEFF 1998)
 Herst./Veröff.: Faction Films Ltd, London
 (y) - Best.-Nr.: W 7025

Ethnologie – Europa

Deutschland

Eine Region im Umbruch –

Kalibergbau an der Werra
 Upheavel – Potash Mining in the Werra Region
 ANTJE PAULI, GÖTTINGEN;
 ULRIKE SCHMIDT, GÖTTINGEN;
 CLAUDIA HEERBST, GÖTTINGEN
 Im Werratal, im Landkreis Hersfeld-Rotenburg und im angrenzenden Thüringen, befindet sich eine der größten Kalibergbaureviere der Welt. Die drei Filme

von Studenten des Seminars für Volkskunde der Universität Göttingen, die aus einem Projekt des Seminars und der Gesellschaft für den Kulturwissenschaftlichen Film, Göttingen, entstanden, setzen sich unter verschiedenen Blickwinkeln mit Aspekten des Wandels in der bald hundertjährigen Geschichte der Industrialisierung dieser Region auseinander und beleuchten an den Beispielen Merkers und Unterbreizbach insbesondere die im Zuge der deutschen Wiedervereinigung erfolgten Veränderungen. Die jeweiligen Schwerpunkte der Filme lassen sich schon an ihren Titeln erkennen: 1. Von der Landwirtschaft zum Industriestandort - Die Entwicklung des Kalibergbaus in der Wer-raregion. (17 min) 2. Vom Kombinat zur Aktiengesellschaft - Kalibergbau zu DDR-Zeiten und nach der Wende. (30 min) 3. Merkers - Das Ende eines Industriestandortes - Strukturwandel in einer vom Kalibergbau geprägten Region. (22 min)

Prod.: 1995/1996 Publ.: 2000; Video; F, 70 min; de, Orig.

Herst.: Gesellschaft für den Kulturwissenschaftlichen Film, Göttingen

Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
(x) - Best.-Nr.: Z 7003

Großbritannien

Ecotrip

RACHEL ROBERTSON

»Ecotrip« gewährt einen Einblick in die Verschmelzung von Ökologie, Musik und radikaler Politik. Pulsierender Urban Jungle Rap, Tribal Rhythm und Umweltbewußtsein kommen in der DIY Kultur-Karawane zusammen, die Festivalbesucher mit einem radikalen politischen Ansatz und ökologischen Alternativen konfrontiert.

Prod.: 1997; Video; F; 30 min; en, Orig. (GIEFF 1998)

Herst./Veröff.: University of Manchester, Granada Centre for Visual Anthropology, Manchester

(y) - Best.-Nr.: W 7037

Österreich

Trio

PENNY MOORE

Eine multi-kulturelle Gruppe junger Musiker in Wien experimentiert mit neuen Ausdrucks- und Darstellungsformen. »Trio« folgt den Erfahrungen dreier talentierter Freunde.

Prod.: 1996; Video; F, 30 min; en, Orig. (GIEFF 1998)

Herst./Veröff.: University of Manchester, Granada Centre for Visual Anthropology, Manchester

(y) - Best.-Nr.: W 7038

Spanien

ULTREIA – Der historische Jakobsweg und seine heutige Infrastruktur

ULTREIA – The Historical Way of Saint James and its Present Infrastructure
ROBERT PLÖTZ, KEVELAER

Der spanische Jakobsweg hat eine bald 1000jährige Tradition und spiegelt in seiner historischen Entwicklung ein wichtiges Kapitel europäischer Geschichte wider. Auf den Spuren heutiger Pilger dokumentiert der Film einzelne Streckenabschnitte und Stationen, zeigt mittelalterliche Kirchen, Brücken und Spitäler. In zahlreichen Interviews fragt er nach der aktuellen Gestaltung und Pflege des Weges sowie nach der Bedeutung für die Pilger. Priester, Hoteliers, Herbergseltern, Funktionäre und hohe Würdenträger äußern sich zu ihren Aktivitäten zu Erhaltung und Erneuerung seiner Infrastruktur. Einige historische Aufnahmen belegen Tradition und Wandel dieses zum Weltkulturerbe zählenden Weges.

Prod.: 1993-1997, Publ.: 2000; Video; F, 70 min; de, sp, Orig.

Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
(x) - Best.-Nr.: C 7012

Historische Wissenschaften

Filmgeschichte

Der DEFA-Regisseur Prof. Dr. Kurt Maetzig über politische Aspekte seines Filmschaffens, Wildkuhl 1995. Gesprächspartner Prof. Dr. Ernst Opgenoorth

The DEFA film director Prof. Dr. Kurt Maetzig on the political aspects of his Cinematographic Achievements, Wildkuhl 1995. Interviewer: Prof. Dr. Ernst Opgenoorth

ERNST OPGENOORTH, BONN

Kurt Maetzig berichtet über seinen Weg zum Film. Gründung der DEFA und der sowjetzonalen Wochenschau »Der Augenzeuge«. Erfahrungen mit der sowjetischen und der SED-Kulturadministration. Vom »eigenen Weg zum Sozialismus« zu stalinistischen Strukturen. Sozialistischer Realismus im Film. Zensurprobleme mit dem SED-Regime. Mit Auszügen aus dem »Augenzeugen«, aus »Ehe im Schatten«, »Der Rat der Götter«, »Ernst Thälmann – Sohn seiner Klasse«, »Das Kaninchen bin ich«.

Prod.: 1995, Publ.: 2000; Video; F, 58 min; de, Orig.

Siehe auch Film »Dr. Marion Keller – Chefredakteurin des »Augenzeugen« – über die Anfänge der DEFA-Wochenschau 1946-1948. Baden-Baden 1995.

Gesprächspartner: Dr. Wilhelm van Kampen (G 266).

Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
(x) - Best.-Nr.: G 268

Zeitgeschichte nach 1945

Das Münchener Abkommen 1938 – Eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Prof. Dr. Ferdinand Seibt, München 1988

Munich Pact 1938 – Panel Discussion under the Direction of Ferdinand Seibt, Munich 1988

STEPHAN DOLEZEL (HRSG.),
GÖTTINGEN

50 Jahre nach der Unterzeichnung des Münchener Abkommens diskutieren im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung am Ort des Geschehens acht Historiker und ein Völkerrechtler Ursachen und Folgen dieses Höhepunkts der Appeasement-Politik aus der Sicht der Signatäre, der Betroffenen sowie der Sowjetunion. Teilnehmer: die Professoren Anthony Adamthwaite (Salford), Angelo Ara (Pavia), Eugene Faucher (Nancy); Wilfried Fiedler (Saarbrücken), Peter Krüger (Marburg), Hans Lemberg (Marburg), Vojtech Mastný (Boston), Erwin Oberländer (Mainz) und Ferdinand Seibt (München).

Prod.: 1988, Publ.: 2000; Video; F, 80 min; de, Orig.

Herst./Veröff.: IWF, Göttingen
(x) - Best.-Nr.: G 269

Verbreitung von AV-Medien

Der Verkauf von Medien ist stückzahlmäßig in der Tendenz zunehmend. In 2000 konnten 3.457 Stück abgesetzt werden (1999: 3.311). Die Umsatzerlöse liegen hier bei ca. 208.000 DM.

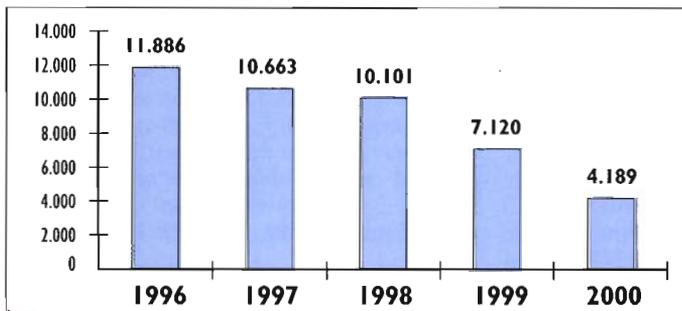
Parallel dazu hielt die rückläufige Tendenz des konventionellen Verleihs entsprechend der Neukonzeption des IWF weiterhin an. Im Jahr 2000 wurden 4.189 Verleihvorgänge abgewickelt (1999: 7.120). Dabei wurden Umsatzerlöse in Höhe von 42.000 DM erzielt.

Im Bereich Lizenzen wurden 157.000 DM erwirtschaftet (1999: 148.482 DM). Die Prioritäten des AB bei der Verbreitung von Medien des IWF liegen im Verkauf und im Lizenzgeschäft.

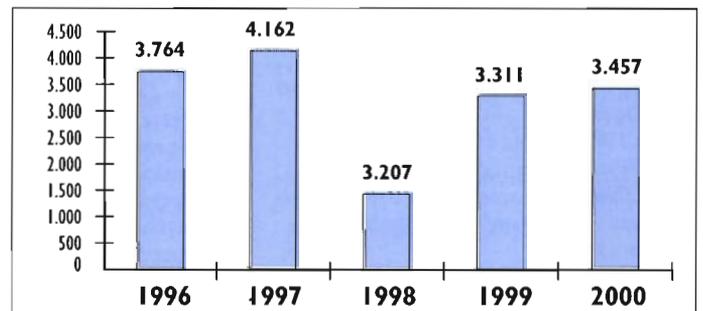
Vertriebsergebnisse im Fünjahresvergleich 1996 – 2000 nach Beziehergruppen

Verleih an In- u. Ausland	2000	1999	1998	1997	1996
INLAND					
Hochschulen		4.507	5.912	6.376	7.367
Bildungseinrichtungen		1.398	2.178	2.407	2.583
Sonstige Bezieher		576	1.077	959	838
Vorfürhungen im Hause		416	594	492	658
	4.081	6.897	9.761	10.234	11.446
AUSLAND					
Hochschule		114	57	166	247
Sonstige Bezieher		109	283	263	193
	108	223	340	429	440
GESAMT	4.189	7.120	10.101	10.663	11.886

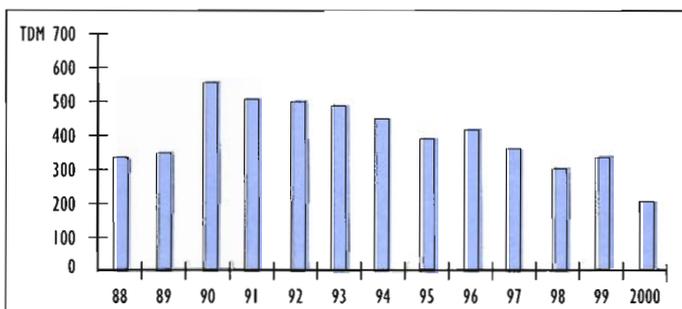
Verkauf an In- u. Ausland	2000	1999	1998	1997	1996
INLAND					
Hochschulen		459	742	799	817
Bildungseinrichtungen		384	448	699	670
Sonstige Bezieher		1.905	1.530	2.135	1.691
	2.784	2.748	2.720	3.633	3.178
AUSLAND					
Hochschule		205	151	248	234
Sonstige Bezieher		358	336	281	352
	673	563	487	529	586
GESAMT	3.457	3.311	3.207	4.162	3.764



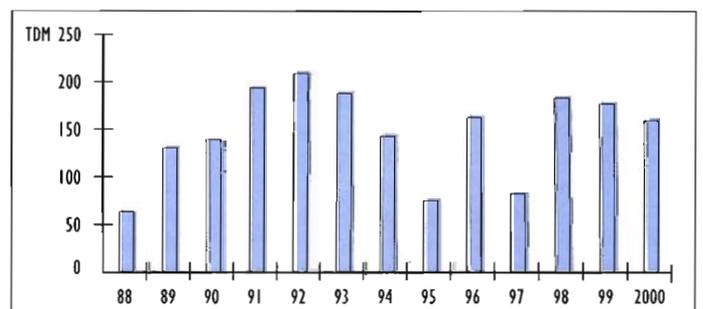
Verleih: Übersicht über den Absatz in Stück 1996 – 2000.



Verkauf: Übersicht über den Absatz in Stück 1996 – 2000.



Einnahmen aus Verkauf von Medien im Vergleich 1988 – 2000.



Einnahmen aus Lizenzgeschäften im Vergleich 1988 – 2000.

Medienpreise 2000

Festival (Ort)	Titel	Preis
7 th International Ethnographic Film Festival, Royal Anthropological Institute (RAI), London	Building Season in Tiébélé (Kasena, Burkina Faso) – A Royal Compound in (C 2018)	Commendation
9 th Congress of the International Association for Media in Science (IAMS), Paris	Die Zelle I – Leben aus Licht und Luft (C 2004)	IAMS Multimedia Award
Europäischer Medienwettbewerb Comenius 2000, Berlin	Die Zelle I – Leben aus Licht und Luft (C 2004)	Comenius-Medaille

Kongresse/Tagungen/Messen 1999

Learntec 2000 - 8th European Congress and Specialist Trade Fair for Educational and Information Karlsruhe, 08.-11.02.2000, Hartmut Schug, Dr. Walter Stickan, Dr. Ingo Wöhler	EXPO 2000 Hannover, 01.06.-30.10.2000 Alle Arbeitsbereiche	Annual Congress and General Assembly of the International Association for Medien in Science (IAMS) CNRS, Paris (F), 30.09.-01.10.2000, Michaela v. Bullion, Werner Große
Jahrestagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft Hannover, 09.02.2000, Dr. Ingo Wöhler	Kleinere und mittlere Unternehmen auf dem Weg zum Wissensmanagement Göttingen, 07.06.2000 Michaela v. Bullion, Michael Hanisch	52. Frankfurter Buchmesse Frankfurt am Main, 18.-23.10.2000 Michael Hanisch, Claudia Kreutz, Dr. Uwe Sander, Hartmut Schug, Dr. Walter Stickan
Multimedia in Lehre und Studium Kassel, 09.02.2000, Dr. Ina Siebert, Dr. Walter Stickan	EUROPRIX Summer Academy 2000 Mailand (I), 26.-28.06.2000, Dr. Uwe Sander, Hartmut Schug	Jahrestagung der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried-Wilhelm-Leibniz (WGL) Dresden, 01.-03.11.2000, Michaela v. Bullion
Optische Technologien für das 21. Jahrhundert Stuttgart, 13.02.2000, Dr. Walter Stickan	31th International Geological Congress (IGC) Rio de Janeiro, Brasilien, 06.-17.08.2000 Dr. Thomas Schledding	American Anthropological Association (AAA) 2000, Annual Congress San Francisco (USA), 14.-19.11.2000 Dr. Beate Engelbrecht
Interschul Didakta Köln, 14.-18.02.2000, Kerstin Bach, Dr. Ingo Wöhler	International Broadcasting Convention 2000 (IBC) Amsterdam (NL), 09.-12.09.2000 Michal Hanisch, Markus Hüsgen	Tagung der Hessischen Stadt- und Kreisbildstellenleiter Frankfurt am Main, 22.-24.11.2000, Dr. Walter Stickan
Milia 2000 Cannes (F), 15.-18.02.2000 Dr. Uwe Sander, Hartmut Schug	4th Int. Film-Exhibition »Neurosciences & Cinema« Venedig (I), 07.-09.09.2000, Michaela v. Bullion	Medica Media Düsseldorf, 23.11.2000, Dr. Uwe Sander
Rotterdam Market for Educational Programmes and Multimedia Rotterdam (NL), 16.-18.04.2000, Hartmut Schug, Dr. Walter Stickan	Apple Expo Paris (F), 13.-14.09.2000 Hartmut Schug	
World Education Market (WEMEX) 2000 Vancouver (CN), 21.-24.05.2000, Dr. Uwe Sander, Hartmut Schug	ITVA Herbstkonferenz und Festival 2000 Köln, 23.09.2000, Michaela v. Bullion	
	Info-SCHUL Auftakttagung Celle, 26.09.2000, Hartmut Schug, Karl Heinz-Seack	

Präsentationen und Vorträge von Mitarbeitern

Michaela Gräfin v. Bullion, M.A.

- ➔ »IWF Knowledge and Media – Service for Scientific Research«, IAMS Congress 2000, Paris (F), 30. 09.-01.10. 2000
- ➔ Panel: »Creating structures within institutions and non-profit-organisations to guide researchers towards the most appropriate media for popularizing their work and enable them to master these new communication tools« IAMS Congress 2000, Paris (F), 30. 09.-01.10. 2000
- ➔ »Wissenschaft verständlich präsentieren – Wissenschaft für die Öffentlichkeit« Alfred Wegener Institut, Bremen, 26.05.2000
- ➔ »Das IWF und sein Projekt IWFdigiclip« Seminarzentrum Göttingen, 22.11.2000

Dr. Beate Engelbrecht

- ➔ »Indigenous Filmmaking – Community Filmmaking: Experiences from India« American Anthropological Association (AAA) 2000, Annual Congress, San Francisco (USA), 14.-19.11.2000
- ➔ »IWFdigiclip – An Archive Goes Internet« American Anthropological Associa-

tion (AAA) 2000, Annual Congress, San Francisco (USA), 14.-19.11.2000

Werner Große

- ➔ »The Natural Sciences and their Representation by Media« IAMS Congress 2000, Paris (F), 30. 09.-01.10. 2000

Dr. Uwe Sander

- ➔ »Science Learning and Science Teaching: New Impacts through Multimedia« EUROPRIX Summer Academy 2000, Salzburg (A), 10.07.2000
- ➔ »Wissensrepräsentation Zellbiologie« Statusseminar »Multimedia Buch«, Darmstadt, 08.05. und 08.09.2000
- ➔ »Medienkompetenz als Grundlage für die Beteiligung im multimedialen Lehr- und Lernprozess«, Medica Media, Düsseldorf, 23.11.2000

Hartmut Schug

- ➔ »Marketing of Multimedia Products, Product Presentation« EUROPRIX Summer Academy 2000, Mailand (I), 26.-28.06.2000
- ➔ Wissensrepräsentation Zellbiologie Statusseminar »Multimedia Buch«, Darmstadt, 08.05.2000

- ➔ »Vorstellung des IWF und der CD-ROM-Serie »Die Zelle«« InfoSCHUL-Auftaktveranstaltung, Celle, 26.9.2000

Dr. Ina Siebert

- ➔ »Die Zelle – Leben aus Licht und Luft«, Workshop: Multimedia in Lehre und Studium, Kassel, 09.02.2000

Dr. Walter Stickan

- ➔ EXPO 2000-Projekt DVD-Produktion »Ökosystemforschung Wald« Workshop: Multimedia in Lehre und Studium, Kassel, 09.02.2000
- ➔ »Virtuelle Ausbildungsmodelle« Workshop: Optische Technologien für das 21. Jahrhundert, Stuttgart, 13.02.2000
- ➔ »Einführung in Multimedia-Systeme am Beispiel der neuen DVD-Wald« Vortragsreihe »ErlebnisWald viertel nach vier«, Schönhagen/Solling, 17.10.2000
- ➔ »Neue Medien in der Schule: Die DVD Ökosystem Wald«, Tagung der hessischen Stadt- und Kreisbildstellenleiter, Frankfurt am Main, 22.-24. 11.2000

Dr. Ingo Wöhler

- ➔ »Ökosystem- und Umweltforschung präsentiert auf neuen Medien: CD-ROM und DVD-ROM«, Jahrestagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft, Hannover, 09.02.2000



Jahrestagung der International Association for Media in Science (IAMS) im CNRS, Paris: Werner Große und Michaela v. Bullion (beide IWF) stellen die neuen Aktivitäten des IWF in der Hochschullehre und der digitalen Medienverbreitung vor.

Publikationen

Rüdiger Hardeland/

Gudrun Beermann/Walter Stickan/

Ina Siebert

- »Intracellular views of bioluminescent systems in the genus *Pyrocystis*«
In: The Journal of Biological and Chemical Luminescence, Bd. 15 (4), S. 209-210

Ingo Wöhler/Kai Blanck/Walter Stickan

- »Ökosystem- und Umweltforschung präsentiert auf neuen Medien CD-ROM und DVD-ROM«
In: Mitteilungen der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft, 91 Heft 3, S. 1608-1611

Thomas Schledding

- »Haushalten mit den Schätzen der Erde«
In: Brockhaus – Die Bibliothek. Mensch – Natur – Technik, Band 6
»Die Zukunft unseres Planeten«, S. 206-239, F.A. Brockhaus - 2000

Lehre und Ausbildung

Lehrveranstaltungen

Name	Zeitraum	Institution	Titel
Dr. Beate Engelbrecht	WS 1999/00	Universität Göttingen, Institut für Ethnologie	Visuelle Anthropologie II: Theorie und Methoden des ethnographischen Films
	SS 2000	Universität Göttingen, Institut für Ethnologie	Visuelle Anthropologie III: Praxis des ethnographischen Films
	WS 2000/2001	Universität Göttingen, Institut für Ethnologie	Rezeptionsforschung am Beispiel Ethnographischer Filme
	WS 2000/2001	Universität Trier, Fachbereich für Ethnologie	Praxisorientiertes Filmseminar
	7.-18.8.2000	Instituto José Mora. México D.F.	Praxis des ethnographischen Films
	7.-17.9.2000	Nova Gorica/Slowenien	Summer School of Visual Anthropology 2000
Werner Große	WS 2000/2001	TU Braunschweig, Studiengang Medienwissenschaften	Entwicklung der Medien unter technischen Gesichtspunkten
Dr. Rolf Husmann	WS 1999/2000	Universität Malta, Mediterranean Institute	Introduction to Visual Anthropology I
	SS 2000	Universität Malta, Mediterranean Institute	Introduction to Visual Anthropology II
	SS 2000	Universität Mainz, Institut für Ethnologie und Afrika-Studien	Gastprofessur: – Sport und Ethnologie – Visualisierte Geschichte der Ethnologie – Exkursion zum »Göttingen International Ethnographic Film Festival«
	SS 2000	Universität Frankfurt a. M. Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie	Ethnographisches Filmen
Dr. Hartmut Rudolph	WS 2000/2001	TU Braunschweig Studiengang Medienwissenschaften	Gestaltung von audiovisuellen Instruktionsmedien
	SS 2000	TU Braunschweig Studiengang Medienwissenschaften	Physikalisch-optische Grundlagen der Medientechnik
Dr. Walter Stickan	WS 2000/2001	TU Braunschweig, Studiengang Medienwissenschaften	Multimedia-Produktion in der Praxis

Kurse im IWF

Name	Zeitraum	Institution	Titel
Werner Große und Jürgen Czornik	21.06.2000	IWF, Göttingen, 3. Göttinger Woche Wissenschaft und Jugend	Medien in den Naturwissenschaften 3D-Animation mit »Soft Image«
Jürgen Kaeding und Karl-Heinz Seack	WS 2000/2001 WS 2000/2001 2x je 1 Woche Blockkurs	IWF, Göttingen, für Studierende der TU Braunschweig IWF, Göttingen, für Lehrende und Studierende deutschsprachiger Hochschulen	Videomikroskopie und digitale Bildbearbeitung Videomikroskopie und digitale Bildbearbeitung
Hartmut Schug (Org.)	06.12.2000	Firma Apple	IWF-Medienseminar »Streaming Media«



IWF-Kurs »Videomikroskopie und digitale Bildbearbeitung«: Hier ersetzt das Mikroskop die Kameraoptik.



Kameramann Karl-Heinz Seack erläutert einem Kursteilnehmer das Bearbeitungssystem.

Fortbildungsveranstaltungen

Name	Zeitraum	Institution	Titel
Michaela v. Bullion, Michael Hanisch	20./22.11.2000	Seminarzentrum, Göttingen Fortbildung »PR-Referent/in«	Praxisübung: Erstellung eines Mediaplans und geeigneter Werbemaßnahmen für »IWF Video online«
Hartmut Schug	14.03.2000	Lehrerfortbildung im Rahmen von InfoSCHUL	Aufbau und Pflege einer multimedialen Website

Betreuung von Examensarbeiten

Name	Abschluß	Zeitraum	Universität
Henning Engelke	Promotion	ab Okt. 2000	Universität Göttingen
Karin Klenke	Promotion	2000 (1 Jahr)	Universität Trier

Ausbildung von Praktikanten

Name	Einsatzbereich	Zeitraum	Institution
Barth, Volker	Projekt »Zellbiologie«	3 Monate	
Behme, Renè	Layout (Web und Print)	2000/2001 10 Monate	Fachoberschule »Gestaltung«
Bieber, Peter	Programmierung von Datenbanktools	5 Monate	IHK-Ausbildung »Fachinformatiker«
Bussemeier, Patricia	DVD-ROM »Wald«	4 Monate halbtags	VHS Göttingen
Cole, Mara	Medienproduktion	2 Wochen	Hainberg Gymnasium, Göttingen
Fink, Barbara	Berufspraktikum	2 Monate	Arbeitsamt Göttingen
Gause, Doris	Evaluation »Cells.de«	2 Monate	Universität Göttingen, Stud.-Psychologie
Greif, Angelika	CD-ROM Redaktion	3 Monate	Mibeg-Institut, Fortbildung zum Wissenschaftsredakteur
Gröschel, Gerfried	Allgem. Verwaltungsarbeiten	2 Wochen	Gymnasium Freiberg
Großelindemann, Kerstin	DVD-ROM »Wald«	4 Monate halbtags	VHS Göttingen
Gruber, Verena	Medienproduktion	2 Monate	
Heinath, Marcus	Medienproduktion	6 Wochen	Medientechnologie 3. Semester Universität Ilmenau
Heinkelein, Ortrud	Website-Erstellung für Kongress	6 Wochen	Multimedia Akademie Nürnberg
Hochbaum, Vitalis	Systemadministration	3 Monate	GFM Göttingen, Fortbildung IT Systemtechniker
Klinghammer, Pia	EU-Indien	3 Monate	Berufliche Weiterbildung
Kopp, Eva-Maria	Wissenschaftliche Dokumentation	6 Wochen	GGFFDmbH
Kreikemeier, Angelika	Medienproduktion	4 Wochen	Universität Göttingen, Stud. Geographie
Laufmann, Peter	Medienproduktion	2000/20001 3 Monate	
Lindemann, Hannes	Programmierung	6 Wochen	Universität Ilmenau, Stud. Angewandte Medienwissenschaften
Mallek, Janusz E.	Systemadministration	2 Wochen	
Meulenberg, Christian	Medienproduktion	3 Monate	Vorbereitung Studium der Medientechnik
Mundt, Heike	Flash-Animation	3 Monate	Berufbildendes Zentrum WVF Hannover
Pineau, Senta	GIEFF 2000	2 Monate	Fortbildungsmaßnahme
Reschke, Sylvia	GIEFF 2000	4 Monate	Universität Göttingen
Rickermann, Kerstin	Anlegen einer Datenbank	2 Monate	Universität Bonn, Stud. Ethnologie
Salja, Djemela	Bürokommunikation	2000/2001 1 Jahr	»Fit for Job« Stadt Göttingen
Schniederkötter, Kerstin	DVD-ROM »Wald«	6 Wochen	Universität Göttingen, Stud. Biologie
Seehorst, Imke	GIEFF 2000	2 1/2 Monate	Universität Göttingen, Stud. Ethnologie
Wolf, Maria	Verleih/Verkauf	4 1/2 Monate	IT-Systemkauffrau, Prager Schule

Gesellschaftsorgane und Gremien

Gesellschafter

Gesellschafter des Instituts sind die Bundesländer:

Baden-Württemberg
Bayern
Berlin
Bremen
Hamburg
Hessen
Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen
Rheinland-Pfalz
Schleswig-Holstein

Es fanden zwei ordentliche Gesellschafterversammlungen am 08.05.2000 und am 08.11.2000 statt.

Aufsichtsrat

Ministerialrat Robert Fischer
Finanzministerium des Landes
Baden-Württemberg
Schloßplatz 1 (Neues Schloß),
70173 Stuttgart

Dipl.-Ing. Kinast
Senatsverwaltung für Finanzen
Klosterstr. 59, 10179 Berlin

Dipl.-Volksw. Klaus Lömker
Bundesministerium
für Bildung und Forschung
Heinemannstr. 2, 53175 Bonn
(Stellvertretender Vorsitzender)

Ministerialdirigent Uwe Lützen
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur
Brunswiker Str. 16 - 22, 24105 Kiel
(ausgeschieden April 2000)

Ministerialdirigent Dr. Klaus Palandt
Niedersächsisches Ministerium für
Wissenschaft und Kultur
Leibnizufer 9, 30169 Hannover
(Vorsitzender)

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers
Institut für Nachrichtentechnik
TU Braunschweig
Wilhelmstr. 53-55, 38100 Braunschweig

Ltd. Ministerialrat Rubin
Finanzministerium des Landes
Nordrhein-Westfalen
Jägerhofstr. 6, 40479 Düsseldorf

Der Aufsichtsrat trat im Geschäftsjahr zu Sitzungen am 08.03.1999 und am 08.11.1999 zusammen.

Beirat

Der Beirat wurde für den Zeitraum 1998 – 2001 gewählt.

Prof. Dr. Friedrich Beese
Direktor des Instituts für Forstliche
Bodenkunde und Waldernährung
Universität Göttingen
Büsengweg 5, 37077 Göttingen

Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg
Lehrstuhl für Praktische Informatik
Universität Mannheim
L 15/16, 68131 Mannheim
(ab November 2000)

Prof. Dr.-Ing. Bernd Girod
Lehrstuhl für Nachrichtentechnik
Universität Erlangen-Nürnberg
Cauerstr. 7, 91058 Erlangen
(ausgeschieden November 2000)

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Keil-Slawik
Heinz Nixdorf Institut/
Universität – GH Paderborn,
FB Mathematik/Informatik
Fürstenallee 11, 33102 Paderborn

Prof. Dr. Dieter Kettler
Zentrum für Anästhesiologie,
Klinikum der Universität Göttingen
Postfach 37 42, 37070 Göttingen

Prof. Dr. Ruth E. Mohrmann
Seminar für Volkskunde/Europäische
Ethnologie, Universität Münster
Domplatz 23, 48143 Münster
(Stellvertretende Vorsitzende)

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers
Institut für Nachrichtentechnik,
Technische Universität Braunschweig
Wilhelmstr. 53 – 55 (1. OG)
38092 Braunschweig
(Vorsitzender)

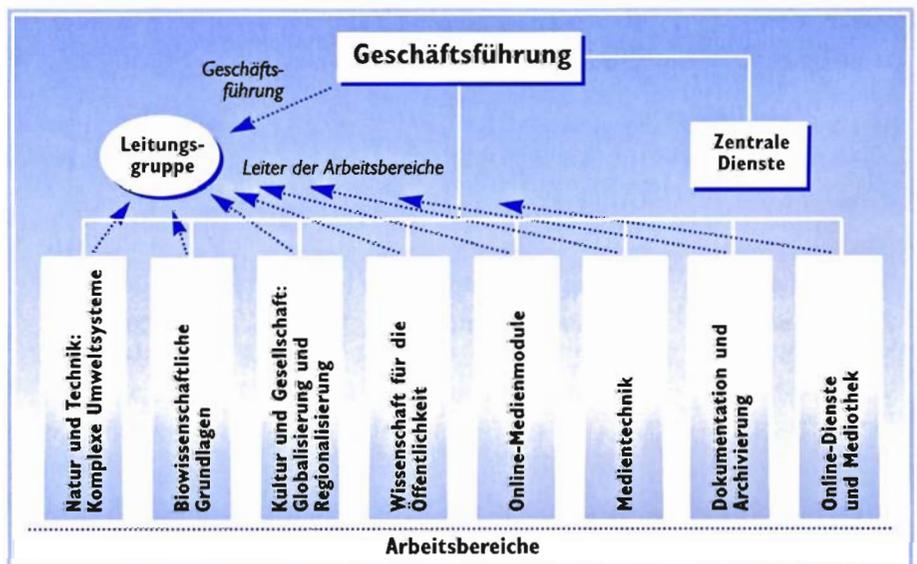
Prof. Dr. Markus Riederer
Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften,
Lehrstuhl für Botanik II und
Botanischer Garten
Julius-von-Sachs-Platz 3
97082 Würzburg

Prof. Dr. Gerhard Schneider
Gesellschaft für Wissenschaftliche
Datenverarbeitung mbH (GWDG)
Am Faßberg, 37077 Göttingen

H.-P. Tuliszka
Deutsche Forschungsgemeinschaft
Referat III 0 1
Postfach DFG, 53170 Bonn

Dr.-Ing. Peter Wolf
Institut für Rundfunktechnik GmbH
Floriansmühlstr. 60, 80939 München

Im Berichtsjahr traf sich der Beirat zu Sitzungen am 16.02.2000 und 12.10.2000.



Institut für den Wissenschaftlichen Film gem. GmbH, Göttingen
Nonnenstieg 72 · 37075 Göttingen
Telefon: 05 51/50 24-0 · Telefax: 05 51/50 24-400
E-mail: iwf-goe@iwf.de
URL: <http://www.iwf.de>

IWE
IWE
IWE
IWF